Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 40 [i.e. 43] (1961)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER FRAUENBLA

Frauenarbeit gegen den Alkoholismus Wir und die neue Mode

Erscheint jeden Freitag Verkaufspreis 30 Rp

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Ars. 15.80 jährlich, Ars. 15.80 jährlich, Austandasbonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhältlich auch am Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Posteheckkonto VIII bs. 8 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 17/RP. Reklamen: 50 Rp. — Keine Verbindlichket. — Inseratenschluss spätestens am Montagabend.

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck and Expedition: Buchdruckere; Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

Die Schweiz und die europäische Integration

Hildegard Bürgin-Kreis, Basel

(Schluss)

(Schit Nach einer vom Schweizerischen Gewerbeverband) aufgestellten Tabelle werden auf Schweizer Waren, welche in den Raum der EWG-Länder bisher exportert wurden, bei Vollrealisierung der Aussenzoll- tarife der EWG die folgenden Einfuhrzülle liegen und unsere eigenen Ausfuhrprodukte in diesen Ländern entsprechend verteuern: Schokolada 30%, Käse 23%, Schuhe 18 bis 20%, Baumwollgewebe 15 bis 18%, Seiden- und Wollgewebe 16 bis 21%, Konfekstion 22%, Farbstoffe, chemische Produkte, Maschinen durchschnittlich 17%. In diesen ausserordentlichen Izollerhöhung für Produkte, die aus Nich-EWG-Länder eingeführt werden, liegt die Diskriminierung dieser Nicht-EWG-Länder und deren wirtschaftliche Schädigung. Ihre Produkte werden nicht aus Grüngen der Produktion, sondern infolge von staatlichen Massnahmen verteuert, und können deshalb die Preiskonkurrenz nicht ausshalten. Zugleich aber liegt in dieser ausserordentlichen Einfuhrzollerhöhung auf Waren aus Nicht-EWG-Länder eine Verteuerung der Lebenshaltungskosten der EWG-Länder. Die Einfuhraus Nicht-EWG-Länder eine Verteuerung der Lebenshaltungskosten der EWG-Ländern. Die Einfuhraus Nicht-EWG-Länder eine Verteuerung der Lebenshaltungskosten der EWG-Ländern weit sehen nicht ganz aufhören. Die Produkte aus Nicht-EWG-Länder werden weiniger gekauft; soweit sie aber noch gekauft werden, werden sie bedeutend teurer. Die Schweiz muss damit rechnen, dass sie in Europa ein fühlbare Einbusse für ihre Ausfuhr erleiden wird. Es ist ausgerechent worden, dass sich für Deutschland nien durchechnittliche Erhöhung der Einfuhrzölle aus Nicht-EWG-Ländern von 45% ergibt, was die Waren aus Nicht-EWG-Ländern Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland und Luxenburg Filialen errichten, in deinen sie produzieren und von denen aus sie zu EWG-Zollbedingungen in die EWG-Länder liefern können. Diese Produktionsverlegung ist natürlich nicht jedem schweizerischen Unternehmen, das bisher in die EWG-Länder ausführt, möglich. führte, möglich

Unternehmen, das bisher in die EWG-Länder ausführte, möglich.

Von Sachverständigen ist deshalb die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft nicht als Integration, sondern als Missintegration Europas bezeichnet worden. Sie schafft einen Wirtschaftlichen Separatismus, der einen Graben mitten durch Europa zieht. Nur durch eine umfassende Freihandelszone kann dieser Graben wieder zugeschütet werden. Auch die deutschen volkswirtschaftlichen Sachverständigen, insbesondere Wirtschaftsminister Erhard, geben sich darüber Rechenschaft. Es ist anzunehmen, dass gerade diese Kreise ihre Bemühungen um das Zustandebringen einer wirklichen europäischen Freihandelszone fortsetzen werden. Die europäischen Integration wäre zur Zeit die Grosse Freihandelszone, welche alle westlichen europäische Britschaft; es waren auch wesentlich politische Gründe, welche zur Gründung der EWG führten. Mit ihrer Hilfe sollte das Problem Frankreich/Deutschland gelöst werden.

Zusammenfassend ist folgendes zu sagen:

Zusammenfassend ist folgendes zu sagen:

Europäische Integration kann eine wirtschaftliche sowie eine wirtschaftliche und eine politische sein. Die Eigenart der europäischen Staaten wird in einem Staatenbund, dessen Ziel die wirtschaftliche Integration eine Wischen Integration zusammen zu einem europäischen Bundesstaat führen, in dem die Eigenart der einzelnen Staaten, insbesondere deren Selbständigkeit und eigene staatliche Struktur, z. T. untergehen. Die Schweiz tritt für den Staatenbund mit wirtschaftlicher Integration ein, wobei sie unter wirtschaftlicher Integration ein Ereihandelssone ein. Die Freihandelssone gestattet es ihr, ihre Staatliche Struktur und Eigenart, ihre Selbständigkeit, Unabhängigkeit un Neutralität zu wahren.

Die EWG hingegen berücksichtigt die Interessen

keit und Neutralität zu wahren.

Die EWG hingegen berücksichtigt die Interessen
der mittleren und kleinen Staaten nicht in gehörigem Masse; sie dient in erster Linie den politischen
und handelspolitischen Interessen der drei Grossstaaten. Die Schaffung einer europäischen Freihandelszone hingegen liegt im Interesse aller europäischen Staaten. Ihre Folge ist, wie die OECE gezeigt hat, der wirtschaftliche Aufschwung Europas,
die Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsbeschaffung für

Gleicher Lohn für Männer und Frauen

Der norwegische Gewerkschaftsbund und die Vereinigung der norwegischen Industrie haben ein Ab kommen unterreichnet, das bis zum Jahr 1967 die Einführung von gleicher Bezahlung für Männer und Frauen im Studen ausgeführt. Die erste Stufe zur Gleichstellung der Geschiechter beim Lohn soll im nächsten Jahr in Kraft treten. Him März 1938 verdüsterte sich zugleich mit dem Abeitnehmen hein sich die Löhne und Geschwärtig unterschieden sich die Löhne unterschieden sich die Füller unterschieden sich die Löhne unterschied

rband die Bevölkerung der beteiligten Staaten. Deshalb Varen, müssen die Bemühungen zur Ueberwindung der engen Grenzziehung der EWG-Länder fortgesetzt nzoll-liegen einer wirklichen grossen europäischen Freihandels-Län- zone.

Die politischen Hintergründe zum Zusammenschluss von Frankreich, Deutschland und Italien sind:

- Die Ueberwindung der politischen Vergangen-heit dieser drei Staaten, die Ueberbrückung des deutsch-französischen Gegensatzes.
- deutsch-franchisischen Gegensatzes.

 2. Frankreich will als Grossmacht wieder eine Rolle spielen; durch Einbeziehung von Deutschland in eine europäische Organisation soll Deutschland nicht die Hegemonie in Europa erhalten. Daher Zusammenschluss dreier grosser Staaten Frankreich, Deutschland, Italien wobei Italien sich vor allem durch die EWG die Arbeitsmöglichkeit für seine überschüssige Bevölkerung erhofft unter Einbezug dreier kleiner Staaten. Die politische und wirtschaftliche Zielsetzung der einzelnen europäischen Staaten soll damit ausgeglichen sein. Gerade Frankreich ist jedoch nicht bereit, sich einer grossen europäischen Freihandelszone infolge seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gewachsen zu sein; von einer Freihandelszone infolge seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gewachsen zu sein; von einer Freihandelszone erwartet es eine Konkurrenzierung und Schwächkung seiner eigenen Wirtschaft.

3. Auf der anderen Seite hat jedoch die wirtschaft-liche Integration eine Hebung der Produktion und des Handels zur Folge, was Arbeit und Verdienst schafft sowie den Wohlstand mehrt. Deshalb streben die westlichen europäischen Staaten alle im Grunde auch die wirtschaftliche Integration an.

die westinene urpasienen Staaten alle im Grunde auch die wirtschaftliche Integration an.

4. Endlich steht ein geeintes Europa der Sowjetunion als Grossmacht gegenüber; ein ungeeintes Europa ist in Elinselstaaten aufgespalten, die zusammen schwächer sind als ein geeintes Europa. Daher unterlässt Russland keinen Versuch, jede europäische Eningung zu verhindern. So beabsichtigt Finnland, der EFTA beizutreten: Russland will dies verhindern, indem es sich gegenüber Finnland auf seinen eigenen Handelsvertrag mit Finnland beruft. Oder Russland versucht, EFTA-Staaten, wie z. B. Oesterreich, unter Druck zu setzen, damit sie die EFTA-Konvention kündigen. Verfolgt man die Tagespresse, so ersieht man leicht, dass Russland ein Interesse daran hat, die europäische Integration zu verhindern und dasse en inchts unterlässt, um dieses sein politisches Ziel zu erreichen
Der gegenwärtige Stand der europäischen Einl-

Der gegenwärtige Stand der europäischen Eini gung, in der sich zwei Grundkonzeptionen der Rechts gung, in der sich zwei Grundkonzeptionen der Rechtsformen europäischer Einigung gegenüberstehen, zeigt
die Schwierigkeit der Probleme. Auf der einen Seite
Staatenbund und Freihandelszone unter Wahrung
der Gleichberechtigung, der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Mitgliedstaaten; auf der anderen
Seite ein bundesstaatsähnliches europäisches Gebilde,
in welchem die Grosstaaten die Hegemonie haben
und durch welches Nichtmitgliedstaaten idskriminiert
werden. Die Lösung des gegenwärtigen Konflikts
würde darin bestehen, dass sich die EWG als solche
und mit ihren Mitgliedstaaten an einer europäischen
Freihandelszone beteiligen würde, dass zum Beispiel
die OECD, die Nachfolgeorganisation der OECE, zu
einer solchen ausgebaut würde, in der sich EWGund EFTA-Staaten treffen können. Wir sehen damit
auch, dass für eine europäische Einigung immer noch
die gewählte Rechtsform das grundlegende Prinzip ist.

Sittlichkeitsdelikte haben in der Schweiz zugenommen

Die eidgenössische Kriminalitätsstatistik, durch welche alle auf Grund des eidgenössischen Strafgesetzbuches abgeurteilten Delikte erfasst werden, verzeichnet im letzten Jahrzehn ein deutliches Ansteigen der Stittlichkeitsdelikte; dabei ist anzunehmen, dass bei weitem nicht alle Verstösse gegen das Gesetz verzeigt werden und zur Aburteilung kommen, wobei oft der Wunsch, Personen, z. B. Jugendliche, deren Zukunft nicht beschwert werden soll, zu schonen, eine Rolle spielen dürfte. Wegen dieser grossen Dunkelziffer geben die nachstehenden Zahlen mehr ein Bild der Entwicklung als der absoluten Höhe des Vorkommens.

Auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung ent fielen an Verurteilungen

wegen Delikten aller Art wegen nach eidg. StGB Sittlichkertsdelikten Total Männer Frauen Männer Frauer 156,4 151,6 139,4 157,1 148,5 133,4 138,1 1948/50 943,5 941,0 948,9 956,2 925,1 948,8

		Zahlen	kann e	entnommen	werden,	dass
1957/5	59 52	6,1	8,096	136,5	114,9	4,2
1957 1958 1959		0,7	969,6	137,5	127,7	5,0
1958	52	5,2	959,9	135,9	110,2	4,3
1957	52	2,2	953,4	136,2	106,8	3,2

Aus diesen Zahlen kann entnommen werden, dass wegen des Absinkens der Verurteilungen von Frauen die Gesamtkriminalitätsriffer der Schweiz auf Grund des StGB (also unter Ausschluss von Verurteilungen auf Grund des Militärstrafgesetzes, des Motorfahrzeuggesetzes, der Bundesgesetze über die AHV, über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern, über unlauteren Wettbewerb, über Absinht u. a.m.) im letzten Jahrzehnt um 8,2 pro 100 Mille zurückging, die der Männer allein aber um 15,4 pro 100 Mille anstieg, sofern man durch Zugrundelegung der Dreijahresdurchschnitte 1948/50 und 1957/59 die grössten Schwankungen ausschaltet. Bei Bertücksichtigung der gleichen Dreijahresdurchschnitte studgen die Stitlichkeitsdelikte bei den Männern um 14,3, bei den Frauen um 0,5 pro 100 Mille an. Stellt man auf die Minima zu Beginn und die Maxima zu Ende des Jahrzehnts ab (M 9,6) i. J. 1949, F. 3.1, J. J. 1950 gegenüber M 127,7 und F 5,0 i. J. 1959), so ergibt sich ein Anstieg von 29,7 pro 100 Mille bei den Frauen.

Dgs.

Oesterreichs neuer Bundeskanzler

Mit dem Amtsantritt des für den zurücktretenden | tallarbeiter seinen Lebensunterhalt verdienen. Nach

Mit dem Amtsantritt des für den zurücktretenden österreichischen Bundeskanzler Julius Raab bestimmten Nachfolgers, Dr. Alphons G or ba ch., zeigen sich für Oesterreich neue Regierungsaufgaben. Wenn den ausscheidenden Magistraten die Sympathie des Volkes auch weiterhin begliettet, so kommt dabei auch der Dank zum Ausdruck für alle die zahlreichen Verdienste, die sich Raab seit der Uebernahme der Verdienste, die sich Raab seit der Uebernahme der Verdienste, die sich Raab seit der Uebernahme der Statsführung am 2. April 1953 erworben hat. Zu einem der wichtigsten Punkte gehören die im April 1955 in Moskau geführten Verhandlungen, die zur Erreichung des Statatsvertages beigetragen haben.

Nun wenden wir uns aber dem Manne zu, dem inskinftig die Lenkung der österreichischen Staatsgeschätte anvertraut ist und dessen Lebensgeschichte allgemein interessieren dürfte. In einem im amtlichen Organ der österreichischen Frauenbewgung erschienenen Beitrag ist zu lesen, dass Dr. Gorbach sch on Organ der österreichischen Frauenbewgung erschienenen Beitrag ist zu lesen, dass Dr. Gorbach sch on frühzeitig grosse Liebe zu seinem Vaterland verspürte. Im ersten Weltkrieg leistete er als Elinjährig-Friewilliger Militärdienst, wobei er in der Lage, vielen verstümmelten Kriegstelinehmen die nötige Hilfe zu verschaffen Besonderen an ein Ein amputtert werden musste. Aber sich der in der Lage, vielen verstümmelten Kriegstelinehmen die nötige Hilfe zu verschaffen Besonderen an ein Lauf der Jahre in der Steiermark verschieden den Pottonen in Staatt- und Landesbehörden verschilten Leben, wo der in Laufe der Jahre in der Steiermark verschieden Genem in Steier in März 1938 verdüsterte sich zugleich mit dem Schickas I Osetaerreichs sen den Schieksal Osetaerreichs sen kein der Schiek Dr. Gorbach die Hand zur Versöhnung und sammitich in einem sehr raschen Tempo vollzogen hen den Postitonen in Staatt- und Landesbehörden verschilten Leben, wo der in Laufe der Jahre in der Steiermark verschilten sein Laufe der Jahre in der Steiermark verschilten sei

Aus einem April

Wieder duftet der Wald. Es heben die schwebenden Lerchen mit sich den Himmel empor, der unseren Schultern schwer war. 21- 4este den Tag, wie er leer war. -

aber nach langen, regnenden Nachmittagen kommen die goldübersonnten neueren Stunden, vor denen flüchtend, an fernen Häuserfronten a die wunde

Gie wundt Fenster furchtsam mit Flügeln schlagen. Dann wird es still. Sogar der Regen geht leiser über der Steine ruhig dunkelnden Glanz. Alle Geräusche ducken sich ganz in die glänzenden Knospen der Reiser.

fertigkeit tritt besonders in Erscheinung, wenn er in den Versammlungen das Wort ergreift.

Das Schwergewicht der Tätigkeit des künftigen Kanzlers verlagert sich auf innenpolitische Angelegenheiten, und hier wird er eine Reihe wichtiger Aufgaben erfüllen müssen. Die Frauen Oesterreichs wissen um die ganze Last des Amtes, das nun in die Hände Gorbachs gelegt wird. Aber auch er weisst ganz genau, was es heisst, auf eine festgefügte Organisation von aufgeschlossenen, politisch mündigen Frauen zählen zu können. Im Mai des Vorjahres widmete Gorbach den österreichischen Frauen einen freundlichen Muttertagsgruss, und in Anerkennung dieser Geste darf er getrost damit rechen, dass sich das Interesse der Frauen am öffentlichen Leben reichlich mehren wird und sie jederzeit gewillt sind, die ihnen zufallende Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Bekanntlich hat die Frauenbewegung in Oesterreich, wie vielfach auch noch anderswo, Aufgaben zu bewältigen und Gebiete zu erschliessen, die erst in der Obhut einsakzwilliger Frauen zum Nutzen erst in der Obhut einsatzwilliger Frauen zum Nutzer von Volk und Land sorgsam durchgeprüft werder

BSF-Seminar anlässlich der Beratungen des «Ausschusses für den Status der Frau»

des «Ausschusses für den Status der Frau»

Während der Session der «Commission de la condition de la femme» fand im Palais des Nations in 1 Gent vom 14. bis 17. März 1961 ein vom BSF veranstaltetes Seminar statt. Das Kernthema Die UNO und ihre Spezialinstitutionen, wie Internationale Arbeitsorganisation, Weltgesundheitsorganisation, UNESCO, UNICEFs bot den Teilnehmerinnen einen 1 guten Einblick in die Tätigkeit dieser Institutionen, speziell in die Arbeit des Ausschusses für den Status der Frau. Besonders aufschlussreich war die Teilnahme von der Tribine aus an den Beratungen dies ser Kommission, die, wie ihr Name sagt, dazu geschaften wurde, Fragen, welche die Stellung der Frau betreffen, zu prüfen und Vorschläge auszuarbeiten, die geeignet seien, diese Stellung zu heben 2 und den Frauen auf der ganzen Welt ein würdiges Dasein zu sichern. Der Genfer Session, die 15. seit der Gründung der Kommission, wohnten Delegierte von Argentinien, Australien. China. Kolumbien, Kuba, den Vereinigten Staaten von Amerika, Finnand, Frankreich, Griechenland, Israel, Japan, Mexiko, den Niederlanden, Philippinen, Polen, Grossbritannien, Nordirland und Russland bei. Unter der lebhaften Leitung von Madame P. Bux-ni on "Seere tan wickelte sich das abwechslungsreiche Programm mit Vorträgen von Mitgliedern, der Kommission selbst und von Vertretern der Spezialistitutionen mit anschliessenden Aussprachen und einer Besichtigung von drei UNO-Filmen ab. Dem Seminar wurde reges Interesse enlugengebracht. Die Referate wurden mit grosser Aufmerk-samkeit verfolgt und boten eine ausgezeichnete Grundage für die Diskussion. Beeindruckend war die Ernsthaftigkeit, mit der die Mitglieder der Kommission um das Wohlergehen ihrer Mitschwestern in allen Ländern der Welt besorgt sind, ohne Unterschied der Rasse, Farbe oder Nation.

Eine angenehme Entspannung bot ein Empfang in der "Maison internationale des étudiants", wo mai sich bei geselligem Zusammensein mit den Kommisten und han Mine. Bug ni on und an Miss Atk in s vom "Service d'Information des Nat Während der Session der «Commission de la con

führung dieses Seminars.

Wir verliessen das UNO-Gebäude und Genf, überzeugt von der Verantwortung, die erhaltenen Informationen weiterzugeben. Wissen bereichert — verpflichtet aber gleichermassen!

J. R.-Sch.

zwei Mitglieder des «Schweizerischen Hilfsvereins
für das Albert-Schweitzer-Spital», Frl. Dr. med, Ilse
Schnabel und Ing. H. Lauchenauer, Frl. Gertrud
ge Koch, die während zweiundzwanzig Jahren für Lambarene gearbeitet hat, Frau Suzanne Oswald, Carl
Seelig, Dr. Fritz Wartenweiler und Pfr. Ernst Linsi
an. — Bereits haben verschiedene Frauengruppen
begonnen, mit Begeisterung gemeinschaftlich zu arbeiten, in der Erwartung, dass sich ihnen bald weitere Gruppen anschliessen werden.

Ferner wird zu Gunsten des Spitals in Lambarene, in dem seit über einem Jahrzehnt auch Aussätzig gepflegt werden, in aller Sorgfalt ein grosser, atmosphärisch origineller Bazar vorbereitet. Dieser findet am 1. November im Kirchgemeindehaus Oberstrass statt und soll neben dem praktischen Hilfszweck ein Appell an die Mitbürger sein, in stillte Dankbarkeit des greisen Arztes und Weisen gedenken, der seit mehr als einem halben Jahrhundert jeden Tag seinen leidenden Mitmenschen schenkt.

Die Frau in der Kunst

Die «Grafica» im Zürcher Helmhaus

Das Keizvolle an dieser instruktiven Veoerschau es Zusammenschlusses von neum Graphikerinnen – über den der Ausstellungskatalog nichts weiter ussagt — ist ein Moment der Ueberraschung und einer aus ihr erwachsenden neuen Kenntnis und Beglückung. Diese neun sind durchwegs in der gan-Schweiz bekannte Künstlerinnen, die man von früher her aus ganz anders instrumentierten oder dargebotenen Werken her kennt — so Cornelia Fordargebotenen werken ner kennt — so Cornetia For ster vor allem als Malerin und Hanny Fries al: Buch- und Zeitungsillustratorin — und die nun au einmal eine ganz andere, ungeahnt neue Saite ih res Wesens und ihrer Begabung zum Erblühen brin

Vielleicht am kühnsten und revoltierendsten sind Cornelia Forsters Sgraffitos, die in Form und Ge staltung in gleichem Masse, in dem sie echtes Neu staltung in gleichem Masse, in dem sie echtes Neu-land erobern, anziehen und abstossen und die mit ungemein illusionslosem Blick die Kontinente des Abstrakten durchpfeilen, dort wo man die Sprache der Wiegenlieder, die Tröstung der Blumen und den Schmelt der Schmetterlinge längst als irrele-vant vergessen hat; unter ihren Schöfungen gibt es einige wenige wie s. La Capriasca- und «Vom Gras», in denen Claru und Leid der Ferulich-Mütterlichen in denen Glanz und Leid des Fraulich-Mütterliche in denne Gianz und Leid des Fraution-Muttertuchen noch nicht erstorben ist und denen wir persönlich darum die Palme reichen möchten. Katharina Sallenbach (Zürich) setzt im ihren wie die Welt der Werefkin Traum, Märchen und Legende verhafteten Tuschzeichnungen und Aquarellen Akzente und Farben des Staunens, der Furcht und der Lösung, am überzeugendsten zweifellos in «Schlangenwold», im «Les tanis sombres», in den packenden Studien in «Les tanis sombres», in den packenden Studien in «Les tapis sombres», in den packenden Studien zu «Blaubart», in der «Folterkammer» und der Blei stiftzeichnung «Der Tränensee» . . . Elsa Burckhardt Blum stammelt mit Aquarellen, mit farbiger Tusche ınd Fettstift die Komplexe «Entzückt von Reimen und Fettstift die Komplexe Ebitzuckt von Reimens, Fern-Oestlichess, «Verwittert», «Tie futten» und Vereints, und ihre Silben und Worte sind kleine Quadrate, die sie hier mit einem Trauerifor beklei-det und dort mit einem ephemeren Lichtschimmer überglänzt; Anfänge zu einer Kristallisation sind in «Nova 1961» ersichtlich. ...

Hanny Fries — die ebenso liebenswürdige wie ge wiegte Zeitungsillustratorin, hat in ihren Blätterr wiegte Zeitungsillustratorin, hat in ihren Blättern mit Pinsel und Feder eine Anzahl hektisch erregter «Stilleben» geschaffen, deren Spezialität im Ausspa-ren des weissen Raumes besteht und die etwas Gei-sterhaft-Vernitertes aufbringen, welche die Künst-lerin zur Illustration von E. T. A. Hofmanns Erzählungen prädestinieren würden, wie kaum eine zweite schweizerische Malerin: aus einem Konglomerat undefinierbarer, wie Lava brodelnder Elemente schälen sich dort ein Eulenaugenpaar und hier - Meine
Kannen», sowie andere Gegenstände, die abgeschieden wie vergessene Schachfiguren verdimmern. An
schönsten dünken uns die «Vier Landschaftlen», welche eine angeborene Affinität zum landschaftlichen
Erlebnis und zum Organischen erkennen lassen, auf
welche Hanny Fries mit Recht stolz sein dürfte.
Nell Gattikers (Zürich) überzeugendste Komposition stellt ein ins Abstrakte zielendes Meerbild
(Handdruck) in Ultramarin, Schwarz- und Scharlachakkorden dar, das von einer urweltlichen Herbschweizerische Malerin: aus einem Konglomerat un lachakkorden dar, das von einer urweltlichen Herb lachakkorden dar, das von einer urweitlichen Her heit und innern Grösse ist, voie auch die Schöpfu gen «Sad Song» (Zeichnung), «Winter» (Gouache und das Bild-Stenogramm «Knossos» . . . Trudy Ege der (Meilen) ist unter allen Künstlerinnen der «G fica» die der Lebensfreude, dem Impressionism dem Geistsprühenden am stärksten Verhaftete: ihre Kreationen schwimmen geradezu in Licht, in

Literaturpreis der Stadt Köln

Der mit 10 000 Mark dotierte Literaturpreis der Stadt Köln wurde für 1959 dem Kölner Schriftstel-ler Heinrich Böll und für 1961 der in Parls und Badenweiler lebenden deutschen Schriftstellerin Ann et te Kolb verliehen. Die Preise sollen Ende Mai in einem Festakt in Köln den Preisträgern

Blick in Galerien

In der Galerie Kirchgasse in der Zürcher Altstadt löst der Italiener Romano Conversano mit überraschenden Proben hohen Könnens, mit Aqua-rellen, Blumenbildern und Akten, einem entzücken-den, kleinformatigen Aquarell «Wäsche in der Sonne», dem wie hingetuschten dunklen Kopt eines Sonne-, dem wie hingetuschten dunklen Kopf eines kleinen Esels, mit Frauenbildnissen und u.a. einem farblich und stimmungsmässig sehr gut getroffenen Gemälde «Brügge», die an dieser Stelle besproche-nen Werke der Malerin Maria Scherrer ab. Dauer der Ausstellung bis 22. Aprill. Bis 3. Mai dauert in der Galerie Suzanne

Alle Tage Dessert und Dessert-Tag ist DAWA Dr. A. Wander AG Bern

Das Reizvolle an dieser instruktiven Ueberschau zu Zusammenschlusses von neun Graphikerinnen über den der Ausstellungskatalog nichts weiter Patsell «Palme und Lacco Ameno» sindliche Häuserssagt — ist ein Moment der Ueberraschung und mer aus ihr erwachsenden neuen Kenntnis und mer sich retwachsenden neuen Kenntnis und machtliche Ascona wie mit Lichtfontänen eines See-nachtfestes gestaltet oder in der Lithographie Falma de Malloras wunderbare Violett, Schwarz-und Rosentöne zur Symbiose zwingt, — das ver-fungsgeheimniss zu dienen weiss...

duinen verbunden: ihre Studien Werke von hoher Ausdruckskraft und Plastizität, welche vor allem die Gebärde, den Rhythmus von Pferd und Reiter festhalten... Edith Häfelfinger dagegen fängt in ihren Gebilden — es sind gesamthaft mehr Zeichnungen als Pastelle darunter — vor allem die Wett der Tiere und der zoologischen Görten ein —, da tunmeln sich und da sinnieren in einer beneidens werten Unbekümmertheit ihre Lieblinge, Kragen bär und Vogelstrauss, die Schnee-Eule und der bär und Vogelstrauss, die Schnee-Eule und der junge Kasuar —, sie alle Prototypen nicht nur des Tierreiches, sondern der Welt an sich und darum auch zuweilen den Fabeln La Fontaines benach-bart... Helen Kassers Oel-Monotypien ist jene schöne Verinnerlichung der geborenen 'Märchen-erzählerins eigen, der Katzen, Hühner, Pferde und Fledermäus vanut und sonders Traumfurgen sind

erzahlerin» eigen, der Kaucen, Mannen, Fledermäuse samt und sonders Traumfiguren sind

—, einer Begabung, die sie zur überzeugenden Kipling-Illustratorin werden liess, die in ihren Deutun gen mehr noch als dem humorvoll Skurrilen Geheimnisvoll-Irrealen von «Tierseele und S von «Tierseele und Schöp

Ein Abschied im Zürcher Schauspielhaus

cher Schauspielhauses von der Stätte seines dreiund zwanzigjährigen Wirkens. Dass er just dieses Stück des engsten Freundes Carl Spittelers, das seinem Schöpfer selbst die liebste seiner Dichtungen war, für seine Abschiedsvorstellung wählte, ist begreif- lich. Hat doch Oskar Wälterlin das 1896 vollendete, nen. Hat doch oxkar Waiterim das 1899 vollendete, aber während mehr als viereinhalb Jahrzehnten nicht aufgeführte Bühnenwerk recht eigentlich für das Theater entdeckt; er hat es am 20. Juni 1942 am Zürcher Schauspielhaus zur Uraufführung gebracht und damit einen grossen berechtigten Erfolg ge-erntet. Dieser Erfolg hat sich nun bei der Neu-inszenierung des Stückes wiederholt. Hier ist in der Tat ein wahrhaft originelles poetisches Werk, das über alle Zeitbedingtheit hinaus auch den heutigen uber alle Zeitbedingtnett innaus auch den neutigen Theaterbesucher durch seine dichterische Phanta sie und Anmut zu fesseln weiss, ein Werk auch, dass dem scheidenden bisherigen Leiter des Zürdass dem scheidenden bisherigen Leiter des Zürcher Schauspielhauses in besonderer Weise Gelegen heit gab, das auf der Bühne zu verwirklichen, was seiner eigenen künstlerischen Neigung und Be gabung vor allem entsprach: eine Dichtung voll nachdenklicher Ironie, bezaubernder fröhlicher De tails und zarter wie kräftiger Rhythmen.

Der Dichter Widmann hat sich hier in Form einer zur satirischen Komödie gestalteten Fabel mit den Schönheiten und Unzulänglichkeiten der Welt aus Senomeiten und Unzulanglichkeiten der Weit auseinandergesetzt. Am Schieksal des Maikäfervölkleins, das getrieben durch die holde Illusion eines
Paradieses im Licht aus dem Dunkel der Erde zu
seinem Flugjahr aufbricht und erleben muss, wie in
sein lustvolles Schwärmen und Liebesspiel der Tod
in Gestalt beutegieriger Vögel, massenmordender
Menschen und verheerender Frühlingsfröste einbricht werden Hoffnung und Entfässchung des Gebricht, werden Hoffnung und Enttäuschung des Ge bricht, werden Hoftnung und Enttauschung des Ge-schöpfes über die Schöpfung veranschaulicht. Wir erleben im Ringen zwischen dem Maikäferkönig, dem gläubigen Idealisten und dem *roten Seppe*, dem nüchtern-skeptischen Realisten, eine geistige Auseinandersetzung, wie sie für den Dichter der Jahrhundertwende charakteristisch ist, der als pan-theistischer Skeptiker die Allmacht und Güte Got-tes zwar leunent und ihm — in den Worten des tes zwar leugnet, und ihm — in den Worten des sterbenden Maikäferkönigs — dennoch dankt, dass er ihn zum lebendigen Wesen auf der so schönen unvollkommenen Erde werden liess. Es ist eine dichterische Auseinandersetzung aus einer Epoche die noch nichts von der unerbittlich zerstörender Dämonie unserer eigenen Zeit wusste und sich zi einer verehrenden Naturgläubigkeit bekannte, währ rend der heutige Mensch sich eindeutig vor ein Entscheidung zwischen einer neuen Glaubensdemut oder dem Nichts gestellt sieht. So konnte Widmann um die Problematik seines Weltbildes noch ein reiz-

Bollag, Zürich 1, die Ausstellung (Plastiken und Bilder) von Gottlieb Soland. Nicht verfehlen wollen wir die in der Galerie Läubli, Trittligasse/Neustadigasse, Zürich 1, bis 29. April gebotene Schau von Oeibildern, Aquarellen und Zeichnungen Carlotta Stockers

Bis zum 16. April dauert in der Städtischen Kunstkammer Zum StrauHoff, Augustinergasse, Zürich, die zu Ehren des 100. Geburtstages von Rudolf Steiner veranstaltete Ausstellung von Architektur, Pla-stik, Malerei und literarischen Werken des Begrünanthroposophischen Lehre.

Die zweite staatlich angestellte Architektin im Basel-Land

Kurz vor Ostern hat der Regierungsrat des Kan-tons Basel-Land als Architektin beim Hochbauin-spektorat Susanne Schmid, von Lengnau (Aurgau), wohnhaft in Liestal, gewählt, Sie ist die zweite staat-lich angestellte Architektin im Kanton, nachdem von noch nicht sehr langer Zeit Susanne Müller als erste zweibt werden ist. Er zeitt diese dass den Ambitekt. worden ist. Es zeigt dies, dass der Architek enberuf auch für Frauen aussichtsreich ist.

Eine Frau erhält die Venia docendi für Geschichte des Mittelalters

für Geschichte des Mittelatters

Die akademische Regenz der Universität Basel
hat Dr. Berthe Widmer, von Luzern, die Venia docendi für -Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Kultur- und Geistesgeschichte- erteilt. Anlässlich der Fünfnundertjährfeler
der Universität Basel hat Dr. Widmer ein Werk
über den Gründer der Universität - Enea Silvio Piccolomini-Papst Pius II. - verfasst, das von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel
herausgegeben wurde und das sich durch seinen gediegenen Inhalt und seine vorzügliche Gestaltung
auszelchnet. M. B.

Mit der Inszenierung von Josef Victor Widmanns walkäker-Komödie- verabschiedete sich am Oster- signation und versöhnliche Menschlichkeit die matsag Dr. Oskar wälterlin als Direktor des Zürber Schauspielhauses von der Stätte seines dreiundber Schauspielhauses von der Stätte seines dreiund- seine unter Lachen und Lächeln verborgene Nachdenklichkeit und seine originellen Einfälle fesselt und entzückt

Diesen Zauber des Werkes haben Regisseur, Bühnenbildner und Darsteller aufs schönste lebendig nenbildner und Darsteller aufs schönste lebendig werden lassen. Es gab unter Wälterlins Leitung in den entzückenden Bühnenbildern von Teo Otto, den lustigen Kostümen von Charles Bardet ein Zusammenspiel der zahlreichen Akteure, das an Verve, Fröhlichkeit und Delikatesse kaum etwas zu wünschen übrig liess. Neben den Trägern der zahlreichen männlichen Maikäferrollen — wir nennen hier nur den in Erscheinung und Spiel ungemein noblen König Wölfans Stendars den von Hans Helmut König Wolfgang Stendars den von Hans Helmut Dickow prachtvoll charakterisierten «roten Sepp», den Maikäfer-Aeltesten Hermann Wlachs, die einden Maikäfer-Aeltesten Hermann Wlachs, die einzelnen Maikäfer-Typen der Herren Tanner, Oehme, Kiesler, Braun, Sachtleben, Krassnitzer, Parker und Alezander — trat die Maikäfer-Damenwelt wirkungsvoll in Erscheinung, angeführt von der lieblichen Maikäfer-Königin Elisabeth Millers, der Urenkelin des Dichters, und resolut kommandiert von dessen Enkelin Ellen Widmann. Rosemarie Gerstenbern snielte kästlich-komisch eine launische liebes. berg spielte köstlich-komisch eine launische, liebes hungrige Eigenbrötlerin, Anneliese Betschart gestal das neugierige Entsetzen ihrer das Schäferstündchen beobachtenden Kollegin äusserst ergötz ilich, und die Damen Katharina Stettler, Gisela Zoch Petra Schmid, Helga Schlack, Marlies Gerwig und Angelika Arndis gesellten sich als weitere Vertre-terinnen des schönen und nachwuchsfreudigen Ge chlechtes der Maikäferinnen zu ihnen. Ein besonderes Kränzlein aber gebührt Grete Heger, dem be-liebten einstigen Mitglied des Schauspielhaus-ensembles, die nun, als Gast an die Stätte ihres frü-

ensembles, die nun, als Gast an die Statte ihres fru-heren Wirkens zurückgekehrt, aus dem Maikäferlein *Dummerchen» eine hinreissende Figur machte. Nach Schluss der Aufführung, zu der auch die betagte jüngste Schwester des Dichters, Fräulein Elisabeth Widmann, von ihrem Wohnsitz Lehrte (Hannover) nach Zürich gekommen war, sprach der Präsident des Verwaltungerstes der Naces Schuz. Präsident des Verwaltungsrates der Neuen Schau spielhaus AG, Richard Schweizer, dem auf der Bühne inmitten seines Ensembles stehenden scheidender Direktor den Dank für sein 23jähriges Wirken am Schauspielhaus aus und überreichte ihm ein he iches Blumenbukett mit den Zürcher Farben Sicht liches Blumenbukett mit den Zürcher Farben. Sicht-lich bewegt gedachte danach Dr. Wälterlin der lan-gen freundschaftlichen Zusammenarbeit mit seinen Künstlern, während derer er nicht weniger als 125 eigene Inszenierungen am Zürcher Schauspielhaus gemacht hat, und schloss mit dem das Fazit seiner Deutsche Berichten. Direktionstätigkeit an der Zürcher Bühne bildender Wort «Dank». (Fortsetzung folgt)

Umfrage betreffend Verkäuferinnen

Eine Krankenschwester aus Leysin äus erte sich zur Frage, ob sich Verkäuferinnen ge legentlich setzen dürfen, wie folgt: «Es liegt gewiss im Interesse des Volksganzen, ausgeruhte Verkäufe-rinnen anzutreffen, die so ihrem Geschäft bestimmt im interesse des Voiksganzen, ausgerunte Verkauferrinnen anzutterffen, die so inrem Geschäft bestimmt
besser dienen als übermüdete, abgehetzte Angestellte. Ich wäre dafür, z. B. das L ab el zei ch en nur
solchen Betrieben zu verleihen, in denen das Personal sich setzen darf, wenn sich Gelegenheit dazu
bietet. — Frau L. R.-K., Zürich, findet es unmenschlich, wenn in einem Verkaufsgeschäft jemand
dagegen sein kann, dass sich eine Verkäuferin zwischen ihrer Arbeit sitzend etwas ausruhen kann.
Ein altmodischer Drill, der nicht mehr in die heutige Zeit hineingehört. Es kann doch jemand um so
mehr leisten, je weniger er sich unnötig ermüden
muss. Was ich an Verkäuferinnen schätze, ist
Freun dlichkeit und Sachkenntnis. Immer stehen müssen ist furchbar anstrengend und
gesundheitsschädlich. — H. C.-O., St. Gallen: Dass
man eine solche Frage überhaupt stellen muss? Wer
seinen Angestellten das Sitzen verbietet, ist in meinen Augen fast ein Sadist. Die Verkäuferinnen sind
heute so gesucht, dass sie gegen solche Arbeiligeber
aufstehen können. Sie müssen sich eben wehren
und nicht alles mit Lammsgeduld über sich ergehen

Politisches und anderes

Besprechungen Macmillan - Kennedy

Besprechungen Macmillan - Kennedy
Die Gespräche zwischen Präsident Kennedy und
Premierminister Macmillan wurden am vergangene
Samstag in Washington mit der Veröffentlichung elnes Communiqués abgeschlossen. Darin wird ein sehr
hoher Stand der Uebereinstimmung betreffend der
internationalen Probleme festgestellt. Beide Stashmänner haben anerkannt, dass die Nordatlantische
Allianz weiterhin der wesentliche Bestandteil der
Sicherheit des Westens von bewaffneter Aggresson
sei. Es sollen Massnahmen erörtert werden, um dea
Zusammenhalt, die Wirksamkeit und Anpassungsfihigkeit der Atlantischen Gemeinschaft in einer sich
verändernden Weit zu gewährleisten. Fermer habe
beide Staatsmänner ihre uneingeschränkte Unterstittzung der UNO bestätigt. Im Zusammenhang mit stützung der UNO bestätigt. Im Zusammenhang mi der Erörterung der Wirtschaftslage wird im Co-niqué die Notwendigkeit betont, die kurzfris Unausgeglichenheiten der Zahlungsbilanzen of die bestehenden internationalen Institutionen a gleichen und wirksamere Entwicklungshilfe zu

Noch kein Waffenstillstand in Laos

Trotz grundsätzlicher Einigung zwischen der bit, tischen und der sowjetischen Regierung über die Lösung der Laos-Krise, hat die sowjetische Regierung keine definitive Antwort auf den englischen Voschlag für einen sofortigen Waffenstillstand in Lass gegeben.

Amerikanische Hilfe für Saigon
Nach einer Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements sind die Vereinigten Staaten entschlosen, der Regierung von Südvietnam in ihrer gefällsdeten Lage die durch die kommunistischen Guerillangriffe verursacht wurde, belzustehen. Es wurde eine wirtschaftliche und militärische Unterstützung zugesagt.

Präsident Kennedy über die NATO-Streitkräfte

Präsident Kennedy hielt am Montag vor dem Washington tagenden Militärausschuss der NA Washington tagenden Militärausschuss der NATO eine Ansprache, in der er ausführte, die NATO be finde sich an einem Wendepunkt ihrer militärische Planung, Kennedy unterstrich erneut, die bereits von Vizepräsident Johnson in der letzten Woche in Prai abgegebene Erklärung, dass die Atlantische Alliam in der Lage sein müsse, jeden Angriff mit konventionellem Wafern mit konventionellem Widerstand in begegnen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien die Vereinigten Staaten bereit, ihre eigenen Divisionet und Hilfskräfte in Europa zu lassen und ihre konventionelle Kapaztiät zu erhöhen. Die NATO müsse jedoch auch weiterhin über einen wirksamen nukleren Arm verfügen.

Rücktritt von Bundeskanzler Raab

Der österreichische Bundeskanzler Julius Raab, ist am Dienstag offiziell zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Vorsitzende der Oesterreichischen Volkspatel, Alfons Gorbach, der bereits eine neue Kablnetisliste aufgestellt hat.

Abflug Adenauers nach Washingto

Abflug Adenauers nach wasningson
Bundeskanzler Adenauer ist heute nach den Versnigten Staaten abgeflogen, um zum erstenmal mit
dem amerikanischen Präsidenten zusammenzukonmen. Vor seiner Abreise führte Adenauer mehrstündige Gespräche mit dem Sonderbeauftragten Kenndys, dem ehemaligen Staatsekretär Dean Acheson,
über die Einstellung der neuen amerikanischen Berätenung zum Noordstanftinauer. gierung zum Nordatlantikpakt.

Der Prozess gegen Adolf Eichmann, der des Mas senmordes an 6 Millionen Juden beschuldigt wird hat in Jerusalem am Dienstag begonnen.

Die erste Pfarrerin in Norwegen

Die erste Pfarrerin in Norwegen
Trotz Opposition der Bischöfe hat zum erstenmal
in Norwegen eine Frau die Bewilligung der Regierung erhalten, zur Pastorin der lutherischen Nationalkirche ordiniert zu werden. Die Kandidatin, die
59jährige Ingrid Bjerkas, soll nach ihrer Ordination
die Gemeinde von Berg und Tromsö betreuen. — In
Schweden und Dänemark wurden in jüngster Zeit
Frauen ordiniert, doch dauert auch dort die Kontroverse um die Zulassung an.

Tibetisches Haus in Trogen

Im Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen wurde ein tietisches Haus eröffnet. Die tibetische fasst 20 vom Dalai Lama ausgesuchte Kinder i ter von 7 bis 12 Jahren, sowie 5 Erzieher aus

Abgeschlossen Dienstag, 11. April 1961

Zeitschriften

Zeitschriften

Schweizer Monatshefte

Die Aprilnummer der - Schweizer Monatshefte
enthält in ihrem politisch-wirtschaftlichen Teil drei
hochaktuelle Beiträge, die sich mit der Haltung der
Schweiz gegenüber internationalen, insbesondere
europäischen Fragen befassen. An erster Stelle findet sich der volle Text der unlängst gehaltenen bedeutungsvollen Rede Bundespräsident Wählens über
die -Aufgaben der Schweiz im internationalen Geschehen. Ihr folgt eine aufschlussreiche Studie des
Delegierten des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Dr. Heinrich Homberger,
über die Entstehung des europäischen Integrationskonflikts und die Möglichkeiten der Lösung desselben. Dietrich Schindler lässt unter dem Titel -Parallelen Schweiz — Europa- an Hand der Entstehunggeschichte der Eidgenosenschaft einige krilische
Bemerkungen zu den heute in der Schweiz verbreitelen Auffassungen über die europäische Integration folgen. Fritz Rieter schliesslich widmet den
kürzlich verstorbenen Dr. Otto Steinmann Worte
ehrenden Gedenkens. — Prof. Theophil Spoerri, der
sich seit Jahrzehnten mit dem schweirigne Werk
Rudolf Kassners auseinandersetzt und der die Bedeutung des vor genau zwei Jahren hochbetagt in entreuen Gedenkens. — Prof. Theophil Spoerri, des teu bei gegen solche Arbeitgeber aufstehen können. Sie müssen sich eben wehren und nicht alles mit Lammsgeduld über sich ergehen lassen. Im Café dürfen sich die Serviertöchter, wenn sie einmal Zeit haben, auch setzen. — E. Ae, Bern: Natürlich sollen Verkäuferinnen sitzen, es sollte dies heutzutage gar nicht mehr zur Diskussion stehen. Mancherorts wird es leider nur selten möglich sein, well zu viel Betrieb herrscht, und oft wird es auch an Platz fehlen, um einigermassen bequeme Sitzgelegenheiten aufzustellen. Grundstätzlich sollte es verpönt sein, dass bestimmt wird: Die Verkäuferinnen mit as en den ganzen Tag stehen. Jeder vernümftige Kunde wird es gerne sehen, wenn eine Verkäuferinnen mit as en den ganzen Tag stehen. Jeder vernümftige Kunde wird es gerne sehen, wenn eine Verkäuferinn mit einem Lächeln vom Stuhl aufspringt, um inn zu bedienen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Mitteilungsblatt

Herausgegeben von der deutschschweizerischen Ortsgruppenvereinigung Schriftleitung: Veronica Müller, Zürcherstr. 11, Basel, Tel. (061) 41 06 94

des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen

Neue Folge des Wegweisers zur Frauenarbeit gegen den Alkoholismus

Angeschlossen dem christlichen Weltbund abstinenter Frauen (World's Women Christian Temperance Union, WWCTU)

«Bier - einmal anders» - ja, wirklich, ganz anders!

In der veränderten Welt muss die Frau dieselben | pitals lässt leider häufig einen totalen Mangel an Aufgaben des Sorgens und Pflegens, der Mie Verantwortungsgefühl feststellen: kein Mittel bleibt menschlichkeit und der Gemeinschaftsbildung nicht in wersucht, den Alkoholverbrauch zu fördern, ihn nur im Hause, sondern draussen auf sich nehmen. Das schliesst in sich ihre politische, wirtschaftliche und berufliche Solidarität und Verantwortung.

Dr. Marga Bührig in «Die Linie», Saffa 1958

In unserer Beilage nehmen wir heute Stellung zu einem Artikel, welcher kürzlich in den Frauen-beilagen verschiedener Zeitungen erschienen ist. In Nr. 6 der - Freiheit- wendet sich Ida Sury an die Redaktorin dieser Frauenbeilagen mit folgenden

Worten.

«Eine dringlichere Aufgabe der Redaktorin wäre es gewesen, in ihren Leserinnen Verständnis dafür zu wecken, dass bei der rapid zunehmenden Motorisierung des Schweizervolkes die alkoholischen Getränke immer mehr durch alkoholfreie ersetzt, alkoholfreie Bewirtung mehr und mehr Ehrenpflicht einer verantwortungsbewussten, modernen Gastgeberin werden sollten. Damit hätte sie wahre Frauenten Besteinsten verschaften der Schweissten werden sollten. rin werden sollten. Damit natie sie wunden kund Familieninteressen fördern helfen.
Das oben zitierte Saffawort überbindet diese Aufschaften frau als Ehrenpflicht.
J. V. M.

In der letzten Zeit sind in den verschiedensten Frauenbeilagen Propaganda-Artikel für das Bier erschienen. Diese — in guter psychologischer Kennt-nis der Einstellung der tüchtigen Hausfrau gegen-

nis der Einstellung der tüchtigen Hausfrau gegenüber ihren Kochkünsten — befassen sich alle mit
Rezepten (sie könnten dem Kochbuch unserer
Grossmütter entnommen sein) unter dem anregenden Titel Bier — einmal anders».

Wir brauchen auf die Rezepte selber gar nicht
einzugehen, uns interessiert nur der wunde Punkt
in denselben, der darin besteht, dass sie samt und
sonders auf eine Reklame für Biergebrauch hinauslaufen. Und nun gerade auf diesen Punkt hinzustein ist die uns eheitung Beruor wichtig Wie Jauren. Und nun gerade auf diesen Funkt innzu-weisen ist für uns abstinente Frauen wichtig. Wir wissen es — aber wir müssen dieses in immer grösseren Kreisen bekanntmachen und betonen, was für eine gewaltige Rolle der Alkhobl in wirt-schaftlicher und sozialer Beziehung heute in unserem Lande spielt.

Der Verbrauch an Alkohol übersteigt jährlich eine Milliarde und nimmt stets zu. Die oft gehörte eine Milliarde und nimmt stets zu. Die oft gehörte und vielgeliebte Behauptung, derselbe gehe vor allem auf Rechnung der ausländischen Feriengäste, stimmt nicht, ist eine faule Ausrede und ein bewusster Täuschungsversucht Das Schweizervolk selber, dank seinem heute an eine hohe europäische Grenze reichenden Alkoholkonsum — und zwar an Alkohol aller Sorten, vom grausigsten Fusel über das Bier zu den sogenannten hochkultivierten Weiner und Schnässen — ist der Alkoholverbraucher nen und Schnäpsen - ist der Alkoholverbraucher Nummer eins

Die Alkonol-Reklame in allen Sparten ist enorm Die Alkoiol-Reklame in allen Sparten ist enorm und Reklame und Verbrauch stehen in einer be-sorgniserregenden Wechselwirkung, bei welcher höchstens das Resultat, der Alkoholverbrauch, zahlenmässig einigermassen sicher festgestellt wer-den kann — wobel immerhin die bisher zu wenig kontrollierte Haus- und Schwarzbrennerei nach den Pousetten, Enden, auch eine Rolle spielen neuesten «Funden» auch noch eine Rolle spielen

pitals lässt leider häufig einen totalen Mangel an Verantwortungsgefühl feststellen; kein Mittel bleibt unversucht, den Alkoholverbrauch zu fördern, ihn in immer weitere Kreise zu tragen. Der neueste Start geht an die tüchtigen Hausfrauen mit einer Liste biergewürzter Rezepte. — Wenn auch allge-mein immer wieder beruhigend behauptet wird, durch das Kochen verliere der Alkohol seinen al-lehoblischen Gehalt muse doch auf die Gefahren durch das kocnen verniere der Alkonol seinen alkoholischen Gehalt, muss doch auf die Gefahren
einer solchen alkoholgewürzten Kocherei aufmerksam gemacht werden. Erstens geht es um die zur
fixen Idee werdende Ueberzeugung der Frauen,
in einer guten und feinen Küche sei Alkohol eine
Notwendigkeit und zweitens gerade für Hausfrauen
und sonstiges Küchenpersonal um die Gefährdung,
welche garz loeischerweise die Liquidierung der welche ganz logischerweise die Liquidierung der verbleibenden Reste — namentlich bei kleineren Bierrationen — bedeutet.

Die Bierreklame dieser Rezepte gibt ja selber in

Durst nicht verbieten soll». — Den grösseren und kleineren Kindern in der Küche wahrscheinlich

Hier liegt bei dieser ganzen Koch-Reklame der Hase im Pfeffer — durch die Verwendung von Bier zu Kochzwecken sollen die Hausfrauen, die Kü-chenangestellten an den Biergenuss gewöhnt, für ihn gewonnen werden. Heute, wo infolge der Wohnverhältnisse die Küche oft das Familienzentrum verhalmse die Ruche oft das Fahilienzentum bildet, muss sich auch die Bier-Reklame in die Küche begeben und sich dort auf einem Holz-schemel ansässig machen.

Es ist im Kampf gegen Alkoholismus und Alkoholsitten eigentlich ganz gut, wenn dann und wann das Alkoholkapital mit offenen Karten spielt und da und dort bis jetzt noch blinde Augen plötz-lich sehend werden und allerlei bisher Unverstan-

Im Kalender des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen lesen wir die zum Nachdenken an-regenden Worte von Karl Geissbühler:

Wo die Frauen den Problemen des Lebens aleich Die Bierreklame dieser kezepte gibt ja seiber in gretaunlicher Erhichkeit den erhitzten und er- giltig gegnüberstehen, vernachlässigen sie ihre middeten Hausfrauen- den guten Rat zu dieser Vereigenen Interessen; und wenn sie den Alkoholiswertung der übrigbleibenden Reste mit den Wormun sincht energisch bekämpfen helfen, wird der ten, «dass man der Hausfrau, die da kocht, den Alkohol die Frauen niederkämpfen. El. St.

SCHWEIZERISCHER BUND ABSTINENTER FRAUEN

Deutschschweizerische Ortsgruppenvereinigung

Jahresversammlung

auf dem Gurten bei Bern, Samstag/Sonntag, 29./30. April 1961

Traktanden

14.00 Uhr: Beginn. Begrüssung und gemeinsamer Gesang: «Grosser Gott, wir loben dich».

- Appell
 Protokoll der Jahresversammlung 1960
 Jahresbericht 1960
 Jahresrechnung und Revisionsbericht 1960

- 5. Unsere Beilage zum Schweizer Frauenblatt: a) Bericht der Schriftleiterin b) Bericht der Kassierin
- 6. Anregungen der Ortsgruppen
- 7. Verschiedenes

Nach der Teepause: Aussprache über aktuelle Fra-en unseres Bundes mit einführendem Votum von Frau Heidi Ketterer, Winterthur

Die Präsidentin: Veronica Müller

ORTSGRUPPE BERN

ORTSURULTE BAIN

Unser Mitglied, die im Alter von 77 Jahren verstorbene Frau Rosa Gilomen aus Bümpliz, hatte schon als junge Lehrerin in Ihrem Wirkungskreis die verheerenden Wirkungen des Alkoholismus kennengelernt und mit ihm die soziale Not. Sie setzte ihre ganze Lebenskraft dagegen ein und kämpfte unerbittlich, um der guten Sache zum Durchbruch zu verhelfen. Wir werden der Verstorbenen, die uns ein Beispiel an Opfermut und Tapferkeit ist, immer ehrendt gedenken.

sichts des wachsenden Alkoholkonsums in der Schweiz (wir verbrauchen bereits mehr als eine Mil-liarde) nicht mehr ganz wohl in seiner Haut und will den volljährig werdenden Bürgern und Bürgerinnen ein Gesundheitsbüchlein in die Hand drük-ken, um sie über Alkohol und Nikotin aufzuklären.

ken, um sie über Alkohol und Nikotin aufzuklären.

Und da sollen wir Frauen just durch die Küche,
durch die uns in bezug auf Kraft und Gesundheit so
viel Macht in die Hand gegeben ist, diese missbrauchen und statt durch einfache, reizarme Kost
den Geschmacksinn unserer Kinder beeinflussen,
durch * ge ist ig e Anreich er un g.*, wie Frau
Lotte dies nennt, auf geniesserische Abwege leiten.
Aber vielleicht ist dieser mit *Ein Schuss Alkohol· betitelte Artikel nur bezahlte Reklame, die sich
hinter dem Pseudonym der *Lotte* verschanzt, also
gar nicht aus der Feder einer in diesem Fall zu Unrecht angegriffenen Mitschwester stammt?

In diesem Falle legen wir die *kleinen Küchentricks* erst recht dorthin, wo sie hingehören, nämlich in den Papierkorb und lassen es nicht, wie gewünscht, auf einen Versuch ankommen.

lich in den Papierkord und anschl wünscht, auf einen Versuch ankommen. E. F. Graeter, Basel

Mai-Roule

«Geistige Anreicherung» für die Welt der Frau

Thurgauer AZ unterbreitet wurde, mag auch uns interessieren.

Der kategorische Imperativ, mit dem Frau *Lottein der Nr. vom 13. 1. 61 uns in ihre Barküche oder Küchenbar weist, darf nicht unerwidert beiben. Wie erstaunt würden unsere Grossmütter — bei denen ja bekanntlich die Gesundheit der Enkel beginnt — dreinblicken, wenn sie ihrem *Porreegericht — sagt man dem brawen Lauchgemüse bei uns jetzt so? — *als letzten Pfiff* (horch, was kommt von draussen rein?) einen Schuss Rotwein beizumischen gehabt hätten! Bis jetzt sorgten Speck und Zwiebel, wenn nötig, für die Ueberdeckung des Lauchgeruchs. Neu wäre unsern Müttern und Grossmüttern sicher auch, dass der Vanillepudding, den sie allerdings noch mit einem echten Vanillestengel und frischen Eiern bereiteten und der daber keines fremden Aromas bedurfte, erst durch inen Schuss Weinhrand: gemiessbar wird, und dass ein Schokoladenpudding, den die versierte Hausfrau bei Bedarf schon längst durch geringe Zugabe von gutem Pulverkaffee *rassigerzu gestalten wusste, Frau Lotte mur durch Mökkalikör mundgerecht aufzutischen versteht.
Für den Obststalat, von dem speziell unsere Kindernie genug bekommen können, empfiehlt sie gleich drei Schapssorten, sowie in ihrer Küches Süsspeisen ganz allgemein für die Beigabe von Alcoholica wie geschaffen scheinen, während wir bisher doch der Meinung waren und immer noch sind, dass gerade bei Süsspeisen, Fruchtglacen und Kompotten auf jede Zugabe von Alkohol zu verzichten sei, damit wir sie mit gutem Gewissen unsern Kindern, denen zullebe ja öfters Süsspeisen auf den Tisch kommen, vorsetzen dürfen.

Nun ist mir noch mein *gutes Gewissen* als mehr oder weniger passende Zugabe in den Speisezettell gerutscht. Als «wenig pikant» würde es von Frau

ürfte.

Das Kapitel Reklame von seiten des Alkoholkagerutscht. Als «wenig pikant» würde es von Frau

In der Beilage 'Aus der Welt der Frau- der Thurgauer AZ serviert Frau Lotte unter dem Titel 'Ein Schuss Alkohol · Rezepte, die aber diesmal nicht durch das vulgäre Bier, sondern durch feine Schnäpse «verbessert werden. Eine Erwiderung won E. F. Graeter, Basel, die den Leserinnen der Thurgauer AZ unterbreitet wurde, mag auch unteressieren.

Der kategorische Imperativ, mit dem Frau 'Lotter in teressieren. I. 61 uns in liner Barklüche oder üterhenbar weist, darf nicht unerwidert bleiben. Wie instaunt würden unsere Grossmütter — bei denen ja ekanntlich die Gesundheit der Enkel beginnt — in erwartete un unterwünserbe Folge haben und z. B. unerwartete und unerwünschte Folge haben und z.B. einem auf diesem Punkt besonders «anfälligen» Gatten zum Verhängnis werden kann. Der Herr Gemahl von Frau Lotte läuft allerdings keine Gefahr, seine von Frau Lotte lauft antefungs keine Verlauft, seine Frau um die für ihre Kochkunst so notwendigen Al-koholvorräte zu bringen, besitzt er doch als Mann von Welt seine eigene Hausbar, aus der er seine Gäste bewirtet, auch wenn sie nachher per Auto heimfahren müssen.

Und damit landen wir wieder bei der Verantwortung, der wir uns auch als Frau, ja besonders als
Frau nicht entziehen können. In unserer motorisierten Zeit, wo der Alkohol am Steuer ahnungslosen
Strassenmitbentüzern mehr und mehr zum Verhängnis werden kann, dürfen wir Frauen nicht zum vermehrten Alkoholkonsum reizen, und namentlich dürfen wir nicht den Gaumen unserer Kinder, den künftigen Lenkern von Fahrzeugen, durch einen Schuss
Kirsch und anderer Liköre, die ja von den meisten
Benützern fälschlicherweise gar nicht als alkoholische Genussmittel bewertet werden, an das Aroma
diverser Schnäpse gewöhnen. Wir könnten sie mit
diesem Gewöhnen an ihre Aromas ungewollt zu spä-Und damit landen wir wieder bei der Verantwor-ing, der wir uns auch als Frau, ja besonders als sigen Lenkern von Fahrzeugen, durch einen Schuss kinsch und anderer Liköre, die ja von den meisten Semützern fälschlicherweise gar nicht als alkoholische Genussmittel bewertet werden, an das Aroma wirerer Schappse gewöhnen. Wir könnten sie mit liesem Gewöhnen an ihre Aromas ungewollt zu späten Alkoholfreunden machen, aus denen durch die bei uns herrschenden aufdringlichen Trinksitten icht selten sogar Trinkscittige werden. Unsere Richter und Trinkertürsorger könnten mit entsprechenden Tatsachenberichten diese Andeutungen unsermauern — und wiel Leider! Sogar der Zürcher Kantonsrat fühlt sich angediesem Gewöhnen an ihre Aromas ungewollt zu spädiesem Gewohnen an inre Aromas ungewolt zu spa-tern Alkoholfreunden machen, aus denen durch die bei uns herrschenden aufdringlichen Trinksitten nicht selten sogar Trinksichtige werden. Unsere Richter und Trinkerfürsorger könnten mit entspre-chenden Tatsachenberichten diese Andeutungen un-termauern — und wie! Leider!

Ottilie Hoffmann

(Fortsetzung)

Während des Krieges 1870/71 war Ottilie Hoff-mann im Frauenhilfskomitee für die Verwundeten mann im Frauenhilfskomitee für die Verwundeten tätig, und eifrig wurden in ihrer Wohnung die grossen und kleinen Hilfsmöglichkeiten beraten und gelenkt und fleissig «Scharpie» gezupft. Namhafte Geldmittel von Verwandten und Freunden aus England gingen durch ihre Hände in die Lazarette. — In den achtziger Jahren — nach dem Tode ihrer geliebten Eltern — ging Ottlile noch einmal nach England, wo inzwischen ihre Geschwister in Manchester eine zweite Heinat zeitunden hatten Riskblickend eine zweite Heimat gefunden hatten. Rückblickend schrieb sie in ihr Tagebuch: «Dank für das Leben schrieb sie in ihr Tagebuch: -Dank für das Leben, das Glück, den Kampf und Sieg, der hinter mir liegt. Dank für den Frieden, der in mir, und so Gott will, vor mir liegt. Harmonisch, in innerem Glück schliesst sich mir der nun abgeschlossene Lebensabschnitt. Dank für allen Segen, der mir darin geworden!- Ottlile war gereift zu der Persönlichkeit, die nun wohl ausgerüstet sich das grosse, kämpferische Lebenswerk zutrauen konnte. Während andere Menschen damals in ihrem Alter keine neuen grösseren Aufgaben mehr auf sich nahmen und sich schon Aufgaben mehr auf sich nahmen und sich schon gern von ihrer Arbeit etwas zurückzogen, begann für sie jetzt erst das Wirken ins Grosse.

Ottilie Hoffmann wurde Erzieherin im Hause des liberalen Lord Carlisle, und hier empfing sie die entscheidenden Impulse für ihr künftiges Leben. Hier wurde soziale Arbeit als eine notwendige

Pflicht der begüterten Kreise betrachtet, und Lady Rosalind Carlisle hatte neben ihrer Sorge für die allgemeine Wohlfahrt, im besonderen die Führunder der Temperenzbewegung englischer Frauen inne Von praktischer Bedeutung für ihre spätere Lebens war für Ottilie, dass sie miterlebte, wie Lord Carlisle — um der Zerrüttung und der grossen Not Carliste — um der Zerruttung und der grossen Not der Trinkerfamilien zu begegnen — auf seinen gros-sen Besitzungen die Schänken einfach aufkaufte und Lesezimmer mit Teeausschank daraus machte. Das alte Adelsgeschlecht der Carlisle besass in Cum-berland grosse Güter mit Schlössern und Burgen — überall versuchte Lord Carlisle, die bestehenden überall versuchte Lord Carlisle, die bestehenden Schankwirtschaften in alkoholfreie Gaststätten zu verwandeln, umzugestalten, so dass der notwendige Versammlungsraum erhalten blieb — aber ohne die Gefahr ständiger Versuchung. Begeistert gab sich Ottilie diesen unerhört neuen Gedanken hin: an Stelle von Wirtshäusern, die nur finanziell dem Wirt dienten, Gasthäuser zum Wohle aller Gäste, Besseres aus den Kneipen zu machen! Sie erkannte vor allem wie enz sich diese Bestrebungen mit denen allem, wie eng sich diese Bestrebungen mit denen der Frauenbewegung verbanden; denn in der Trunksucht, überhaupt in den Trinksitten der Männer, erkannte sie das Haupthindernis für eine würdige Stellung der Frauen. — Ihre beiden Schülerinnen Celia und Mary arbeiteten im «Hoffnungsbund» für abstinente Jugendliche. In dem feinsinnigen und gastlichen Hause lernte Ottille so recht das Festfeiern ohne Alkohol, das Fröhlichsein ohne berauschende Getränke. Kinderfeste und Feiern für die grosse Familie der Gefolgschaft, Konzerte, Aufführungen, Vorträge wurden veranstaltet, und Ottlie mit ihrer reichen musischen Begabung wirkte stets freudig mit. Auch Ferienkolonien für die Arbeitersucht, überhaupt in den Trinksitten der Männer, abstinente Jugendliche. In dem feinsimigen und gastlichen Hause lernte Ottilie so recht das Festfeiern ohne Alkohol, das Fröhlichsein ohne berauschende Getränke. Kinderfeste und Feiern für die grosse Familie der Gefolgschaft, Konzerte, Aufführungen, Vorträge wurden veranstaltet, und Ottilie nit ihrer reichen musischen Begabung wirkt setst freudig mit. Auch Ferienkolonien für die Arbeiterkinder wurden im Schlosse durchgeführt und ein weites Feld sozialer Betätigung erschloss sich überall.

IX.

In England hielt die grosse Amerikanerin France Willard — deren Statue in der Ruhmeshalle des Kapitols von Washington als die der einzigen Frau steht — ihre begeisternden Vorträge über die Befreiung der Menschheit von der Geissel des Alkoholismus. Aus religiöser Ueberzeugung und aus einem inneren Müssen heraus hatte diese bedeutende Frau, Leiterin einer Hochschule in Evanston, gleichgesinnte Frauen gesammelt im «Bund christlicher abstinenter Frauen», der sich bald über ganz Amerika ausbreitete und dann nach England und Skandinavien weitergedrungen war. Als auch Ottlille, erst rika ausbreitete und dann nach England und Skandinavien weitergedrungen war. Als auch Ottille, erst abwartend, dann aber wahrhaft ergriffen war von der Idee der Enthaltsamkeit, schloss sie sich diesem Weltbund an. Sie hatte das Wichtigste, was der einzelne tun kann im Kampf gegen den Alkoholmissbrauch, erkannt, nämlich selber das Beispiel der Enthaltsamkeit zu geben. Wie stark das Vorbild der Höhergestellten wirken kann, hatte sie an Lady Carlisles Erfolgen gesehen. Predigen, ohne entsprechendes Handeln, hatte Ottille von jeher für würdelos gehalten. und darum nahm sie als erste deutsche gehalten, und darum nahm sie als erste deutsche Frau das kleine Abzeichen des Bundes — das weisse

Band —, gewillt, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den Schwachen zu helfen.

«Die Alkoholfrage ist in erster Linie doch eine Frage der sozialen Ethik, die vor allem die Frauen be-triffte, und nach ihrer Rückkehr nach Deutschland wurde sie bald die überall anerkannte Führerin die-ser neuen Bewegung. Als solche wurde sie 1891 in den Vorstand des Bundes Deutscher Frauenvereine zusählt. Bis Widerstfäuch im eignan Lande sagen gewählt. Die Widerstände im eigenen Lande gegen ihre Ideen - auch in Frauenkreisen - waren aber viel grösser, als sie erwartet hatte; denn «der Deutsche erhöht seine Freude durch Alkohol und lindert seinen Schmerz mit Alkohol; kein feierlicher Anlass, keine festliche Stunde ohne Becherklang, ja, der Al-kohol ist geradezu in ihn hinein gepredigt und ge-sungen worden's.

So konnte sie erst am 17. Juli 1900 «den Deutschen Bund abstinenter Frauen» gründen, der später den das Positive betonenden Namen «Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur» erhielt. In ihrem ersten Rundschreiben führte sie aus: «Bisher waren wir das einzige nordeuropäische Land, in dem noch kein Frauenwaren für diese praciale Aufgabe. noch kein Frauenverein für diese spezielle Aufgabe ins Leben gerufen war. Freuen wir uns jetzt, wie wir hoffen dürfen, mit Erfolg tätig zu sein, in dem Sinne des Mottos unseres Weltbundes: «Für Gott, für Familienglück und Vaterland.» Die Hauptaufgaben Familienglück und Vaterland.» Die Hauptaufgaben des Bundes waren: Aufklärung und Erziehung, Schaffung neuer Trinksitten, Vorbeugung des Alkoholmissbrauches. Niemals hat Ottlile Hoffmann einen Zweifel daran gelassen, dass die Alkoholfrage nicht nur eine Sache der Volksgesundheit, der Volkswirtschaft, der Wirtschaft sei, sondern eine ethische Frage. Aus Liebe zum Nächsten versagte sie sich das kleine Gläschen, das ihr selber nicht geschadet hätte, ertrug manchen Spott und Hohn um der guten Sache willen, blieb aber immer eine tolerante Verfechterin ihrer Idee, frei von feindseilgem Fanatismus. (Fortsetzung folgt)

Wir und die neue Mode

Genügt nicht eine leise Vorfrühlingsahnung, um uns Frauen zu einer kritischen Musterung unseres Garderobebestandes zu veranlassen? Die **Letztjährigen- passieren Revue. Gar nicht so übel, stellt man beruhigt fest. Wie wäre es, das Garderobe-Budget zu Gunsten des Ferien-Budgets zu kürzen?
Und dann kommt die neue Mode. Sie kommt gebieterisch, verfüherrisch, mit der unverkennbaren Allüre der Siegerin, und auf einmal ist alles Planen und Budgetieren vergessen. Das ewig weibliche Bedürfnis nach Schönheit, der Rhythmus des **Sicherneuerns** hat uns in seinen Bann gezogen. Welch ein Erlebnis bedeutet doch die Präsentation der neuen Mode in Parisi Wie könnte man als Frau nicht angesprochen werden von so viel Kunst, Können und Fleiss im Dienste der weiblichen Schönheit?

nt: Mit zärtlichen Pastelltönen hielt die diesjährige Mit zärtlichen Pastelltönen hielt die diesjährige Frühlingsmode ihren Elizug. Auf einmal war alles Dunkle, Düstere aus den Schaufenstern verschwunden und hatte lebensfrohen Rose in allen Schattierungen, lieblichem 'Bleu ciel' Platz gemacht! Abricot de Provence, Mandarine, das leuchtende Gelb der Sonnenblume, Rot, das zarte Grün jungen Laubes, kräftliges Gras- und geheimnisvolles Smaragdgrün — sie alle sind heuer 'en vogue. Als «klassische» Töne behaupten sich Schwarz, Schwarzweiss, Marine und Gran Marine und Grau.

Im Zeichen des Stil «Flou» triumphieren feder-Im Zeichen des Stil 'Flou' triumphieren feder-leichte, schmeicheinde Gewebe: Crèpe in allen Va-rianten, in Seide und in Wolle, Mousseline, Chif-fon, Organdi, Seidengaze. Auch die Wollstoffe schei-nen jeder Schwere bar: Tweeds, so zart und leicht, dass schon ihr Toucher ein Genuss bedeutet, Fla-nell, Shetlands, Etamine, Wollspitzen. Aus Shan-tung und shantungähnlichen Geweben, Leinen und Piqué sind frische, sommerliche Deux-pièces und Kleider entstanden.

Zweifellos haben sich die Couturiers ihre Inspirationen in der Zeit der «tollen zwanziger Jahre» geholt, Inspirationen, aus denen sie etwas ganz Neues, den «Stil Frühling 1961» schufen! Wie gut passt doch die weich überspielte Taille, der in Godets, Bahnen oder Falten und Plissés sanft ausschwingende Jupe zur modernen Frau, die die praktische Tragbarkeit ihres Kleides gleich hoch bewertet, wie dessen Eleganz. Die auf Hüfthöhe gerutschte Taille, oft betont durch einen lose geschlungenen Ledergürtel, der Bateauausschnitt, sie geben der Silhouette etwas Kühnes, Rassiges.

**

Slim-look nennt Marc Bohan, der neueMann des Hauses Dior, seine biegsam schmale
Silhouette mit natürilen gerundeter Schulterpartie
und welch überspielter Brust und Taille. Die Röcke
bleiben weiterhin kurz und bedecken gerade noch
das Knie, beschwingte Bewegungsfreiheit gewährend. Von Anfang bis zum Ende vermochte Marc Bohans hinreissend elegante und unendlich tragbare
Kollektion in atemloser Spannung zu halten. -in
seiner Version des Stills der zwanziger Jahre ist weniger -flou und flutter, aber mehr Form als irgend sonstwo in der Stadt, schrieb eine berühmte
amerikanische Modejournalistin. Eine ungemein
kühne und gekonnte Variation zum Modethema
-Frühling 1961. gab der junge, begabte Modellist
Nin a Riccis, Jules-François Crahay.
Man muss es ihm lassen, er versteht das Seil zu
spannen, ohne es zu überspannen. Seine Kollektion
wirkte hinreissend neu, so toll, wie die -dollen
Jahre- selbst. Er überraschte mit Jacken, die oft
im Rücken wie vom Frühlingswind blousig aufgebläht sind, Jacken, die wett über die Hüten herabreichen und nonchalant mit der linken Hand asymmetrisch geschlossen gehalten werden; kapuzinartige Rücken an eleganten Nachmittagskieldern; ponchoartige Capes; hemdchenartige Kleider, gezögelt
und graziös wie ein Baby-doll; Asymmetrie auch in
der Placierung des Reissverschlusses; zur Abwechslung einmal hinten links!

Pierre Cardin wickelt seine Mannequins in sarongännliche Gewänder aus federleichten Geweben. Ihren Spiralenweg um den Körper beenden sie meist hinten auf dem linken Schulterblatt, wo sie mit einem Knopf oder Clip befestigt werden. Chiffonteile schwingen wie Flügelichen nach hinten, oder legen sich zärtlich um nackte Arme, alles flattert, tänzelt, fliegt. Sehr pariserisch sind seine klasslischen Tailleurs, die oft asymmetrisch mit einer Traube oder einem Blüschel dunkler Kirschen geschlossen werden. Sehr schick: die aus Mousseline imprimée gearbeiteten, jumperähnlichen Blousen (oft durchplissiert). Originell: die Wildwesterhüte, vorne fast randlos, hinten mit einem den Nacken breit überschattenden Rand.

Jacques Heim, Präsident der «Chambre Syndicale de la Couture Parisienne» präsentierte eine bezaubernde, sehr tragbare Kollektion. Merkmale: tiefe Taille, Schrägschnitt (wie zur Zeit Madelaines Vionnets). Asymmetrie und weiche, den Körper lose umspielende Gewebe. Godets, Falten, Plissés.

Die Hüte scheinen unter dem Motto •Wie ea Euch gefällt• zu stehen. Kleine, keck nach vorn ge-seizte Bibis bei Dior mit einem die Augen bedek-kenden Schleier), Müten, die an die Badehauben von Anno dazumal erinnern, Bretons — kindlich und

rund und dennoch damenhaft apart — Hüte, die aussehen, wie der sonntägliche Familienbrioche, Cloches mit einseitig aufgebogenem Rand, romantische Capelinos, gediegene Canotiers — kurz alles, was das Herz begehrt. Uebrigens ist das unter dem Namen Paillasson bekannte Wohlener Stroh ganz grosse Mode geworden!

Werden wir sie nicht lieben, diese neue Mode, die uns mit weichen Linien verwöhnt, die uns eine gra-zile, bewegliche Silhouette schenken möchte, die uns vom Anblick der pettycoat-unterschaukelten Weiten befreit und uns dafür das Sanfte, das Gediegene schenkt, Elsa Rickenbacher



Jugendliches, frühlingshaftes Deux pièces mit aparter Einfassgarnitur.

Aus dem so beliebten Hanro-Strickstoff — reine Wolle

Die Harmonie von Stoff und Mode

Die Stoffkollektion der Firma Grieder weist auf eine neue Moderichtung hin. Die bezaubernd schönen Gewebe in Seide, Baumwolle und Wolle sind von einer solchen Geschmeidigkeit, dass sie sich mit modischer Strenge keineswegs vertragen würden. Das hat auch die grossen Meister dazu geführt, das neue Spiel der grossen Moeister dazu geführt, das neue Spiel der grossen Mode unter der Parole - Flou- zu starten. Die fliessenden Stoffe sollen unter Betonung weiblicher Grazie den Körper in seinen natürlichen Formen verhüllen, ohne ihn irgendwie besonders zu betonen oder sogar zu entstellen. Dieser Gedanke dürfte wegleitend sein — das Ziel, in dem die verschiedenen Wege schliesslich zusammenlaufen.

Der augenblickliche Schöpfer der Dior-Kollektion, Marc Bohan, der an Stelle des erkrankten Yves Saint Laurent getreten, hat in ihr ein Idealbild der mit Grazie und vollendeter Eleganz gekleideten Frau verwirklicht. modischer Strenge keineswegs

Dazu haben ihn die neuen Stoffe begeistert. Damit hat er sich die Amerikaner erobert wie nie zuvor. Andere, wie Pierre Cardin, Patou, Balenciaga und Givenchy lenken ihren Ideenreichtum in ähnlicher

Nina Ricci tanzt mit ihrer Begeisterung für die

Richtung.

Nina Ricci tanzt mit ihrer Begeisterung für die Mode der 20er Jahre etwas aus der Reihe. Die überlange Talle mit den tief angesetzien zipfelnden Flatterteilen, Godets, Plissee- und Faltenpartien, sind uns noch in Erinnerung. Wer weise, vielleicht müssen wir uns das Lächeln darüber bald abgewöhnen. Nun, der Stempel unserer Zeit wird auch dieser Kollektlon aufgedrückt. Schliesslich ist es immer so, dass schliesslich der brodelnden Retorte das gelauterte Produkt entsteigt.

Jedenfalls wird die Pointe auf knabenhafte Schlankheit gesetzt. Dies bedingt eine anatomische Attacke auf den Busen — er hat zu verschwinden. Die überlange Taillenline kann gemildert werden durch die lose Form des Kleides, bei dem der auf Hütfhölne plazierte Gürtel auf die neue Linie anspielt. Hals und Arme dürfen sich weitgehend zur Schau tragen. Der Kragen, selbst am Tailleur, diestanziert sich noch mehr als bisher vom Hals. Die vergrösserte Fläche der obern Kleidpartie bietet Garnierungen mit Fransen, Bändern, Maschen, Stoffrosen und Knöpfen sowie Stickereien reichlichen. Spielraum. Gold- und Silberglanz steht hoch im Kurs, an Stickereien und Lurexgeweben tritt er leb-haft in Aktion. Mit ihm konkurriert modernes Geschmeide, dessen Farben- und Leuchtkraft nicht

mehr zu überbieten ist. Ein Trost aber bleibt uns im Ungewissen, es ist die feststehende Devise 'Alles ist erlaubt', die uns jeder Diktatur entbindet. Verankert ist die Mode in den Stoffen. Von ihnen geht eine begeisternde Welle von verhaltener Schönheit aus. Un iund Drucke sind durchgehend in Moll gehalten. Farben in völlig neuartigen Zusammenstellungen und Mischungen ziehen sich von Buntheit in ein schattenhaftes Dasein zurück. Meisterhaft gebändigt zeigen sich die Descine oft in eine Scheren Schrift

lungen und Mischungen ziehen sich von Buntheit in ein schattenhaftes Dasein zurück. Meistenhaft gebändigt zeigen sich die Dessins, oft in mehreren Schattlerungen übereinander.

Es sind abstrakte Dessins, ein undefinierbares Gemenge von Linien, Quadraten, verschwommenen Blättern und Blumen und Schriftzeichen, die schwer zu enträteln sind. Von den ungemein weichen, zarten, reinseidenen Crepes, Twill, Jersey, Shantung, Satin, Mingo, Aléoutienne, Taffetas, den hauchzarten Mousselines und Organzas geht spübar die neue Modeparole hervor. Sie spiegeln die gedämpfte Atmosphäre dunkler Farbeffekte in beraubernder Weise wider. Unter letzten Neuheiten verblüffen ein hauchdinner Jersey imprimé, aus reiner Seide gewirkt, ein herrlicher Taffetas chiné, ein Cloqué in toller Webart. Unter Spitzenleistungen der St.Galler Stickereiindustrie figurieren Kostbare Goldstickereien auf Lamé und Organza, Samtapplikationen und Bändchenstickereien auf Tuli, Guipurespitzen, aparte Wollspitzen und eine neue Coton-Calais-Spitze.

Baumwolle macht kräftig mit im Wettstreit auf dem Textil-Kampffeld, an dem auch immer neue Mischungen von Kunst- und Naturfasern lebhaft beteiligt sind.

Der Blick in Grieders Wollabteilung, die nicht weniger reich aussestattet ist als die der Seide der

ligt sind.

Der Blick in Grieders Wollabteilung, die nicht weniger reich ausgestattet ist als die der Seide, lehrt, dass auch die Wolle sich erfolgreich auf das neue Modediktat einstellt, das grösste Leichtigkeit und Weichheit fordert. Und da solche Stoffe durtig und lutfutentlässig gewoben, an Farben und hochinteressanten Strukturen, selbst an Drucken, gewagtesten Winschen entsprechen, ist ihnen der Platz im Sommer sicher. Was sich nur denken lässt, von duftiger Wollgaze über die immense Skala bis zu lose oder dicht gewobenen Mantelstoffen, breitet sich hier aus.

lose oder dicht gewobenen Mantelstoffen, breitet sich hier aus. Reich besetzt ist die Farbenpalette. Grundfarben werden durch Mischungen gedämptt. Die dadurch erzielten weichen, warmen Töne fügen sich restlos dem Willen einer sehr neuen Moderichtung.

Aus dem Mode-Notizbuch unserer Mitarbeiterin Hedwig Forrer-Stapfer

Jelmoli und die Frühlingsmode

Jelmoli und die Frühlingsmode

Der reich quellende Ideenstrom der Modediktatoren schenkt der Interpretation viele Möglichkeiten. So gleicht denn auch keine Modeschau der andern: jede hat ihren eigenen Charakter, Jelmoli bleibt geiner Linie treu und hält weise die goldene Mitte mit einer gediegenen Kollektion des Tragharen. — Mäntel und Talleurs lassen unverwechseibar die Mode 1961 erkennen. Der kragenlose Mantel aus Marengo-Wolle ist vorsichtigerweise begleitet von einem Collier aus Kohinoor-Nerz, das Kostüm aus grünem Shetland von einem Marfer-Collier. Verschiedene Modelle dieser Art halten daran fest, dass ein schmales, langgezogenes Revers immer dekorativ und zudem wärmespendend ist. Hübsch stehen sich die Gegensätze en gund weit bei Kield und Jupe wie auch beim Mantel gegenüber. Hier allerdings beschränkt sich die Weite auf den durch Nähte oder Abnäher verengerten Saum, aus dem dann die angetönte Glockenform entsteht. Die neuesten Modemerkmale, wie abstechende Einfassungen und schmale Passepoils, Quernähte hüben und driben, zierliche Maschen und Mäsch-chen da und dort, fehlen natürlich nirgends, Wolle aller Strukturen, in schönen Modefarben, darunter ist das Elfenbeinweiss lebhaft vertreten, viel reine Seide in Uhi und herrlichen Drucken hen, darunter ist das Elfenbeinweiss lebhaft vertreten, viel reine Seide in Uhi und herrlichen Drucken hen, darunter ist das Elfenbeinweiss lebhaft vertreten, viel reine Seide in Uhi und herrlichen Drucken hen, darunter ist das Elfenbeinweiss lebhaft vertreten, viel reine Seide in Uhi und herrlichen Drucken lassen sich bewundern in modischer Bearbeitung zu Kleidern, Deux- und Trois-pièces und besonders eleganten Ensembles. Die eigentliche Ueberraschung liegt weder bei der geraden Jacke noch bei der losen Kleidern, der der der der der eine Resembles. Die des Mitchen und kele unden ausseptingende Rockweite. Jelmoli zelgte diese Idee an

einem graziös schwingenden Modell aus Chiffon, das tief angesetzte Plissée-Volant war effektvoll mit Satin paspoillert. - Cocktairoben und Ensembles aus Seide und Chiffon haben sich alle der beschwing-ten Linie des Genre -Flou- verschrieben. Die glatte, lange. von nichts unterbrochene Vorderpartie der Kleider ruft nach Dekor und findet ihn in mehr-reinigen, lang fallenden Ketten, die im eigenen Hause in grosser Auswahl vorhanden sind.

Hause in grosser Auswahl vorhanden sind.

In der Serie Coordonnés triumphiert die Baumwolle, Ein Kombinationsgenie schuf eine verblüffende Koordination von Bluse, Jacke, Jupe und Shorts, Als Grundfarbe war ein leuchtendes Braun gewählt, dem sich sein entsprechendes Rayé zu assortieren hatte.

Die Spezialschau der Hüte, die aus hauseigenen Atellers stammen, ist recht aufschlussreich. Sie wählen den Weg der Freiheit und lassen sich weder Höhe noch Breite noch Material vorschreiben. So oder so sind sie modisch. Vor allem — sie erfüllen ihre Pflicht, die persönliche Note der Frau zu betonen.

Feldpausch lüftet das Modegeheimnis

Feldpausch gab als erster das Signal zum Start der Modeschauen. Zunehmende Erleichterung löste die imposante Modellparade aus, zeigte es sich doch wieder einmal mit aller Deutlichkeit, dass jede Moderichtung auf den Weg des Tragbaren ver-wiesen werden kann. Mit bestem Erfolg hat Feld-pausch wiederum diesen Weg gewählt, In seiner auf bemerkenswertem Niveau stehenden Kollektion

sind die neuen Modedirektiven von Paris und Flerenz glänzend ausgewertet.

Das Ensemble übernimmt seine Führerrolle, begünstigt von Wolistoffen in neuesten Strukturen und den beliebten Farben Schwarz, Grau, Marine, Abroct, Ivoire. Er hält sich an die missige Weite, wechsel einmal zur Kugelform über, legt sich Schlitze histen oder seitwärts zu, lässt sich Quersteppereit und Querrählet am Rücken gefallen und verzicht nach neuem Brauch auf den Kragen zu Gunste eines einfachen runden Ausschnitts. Das müsse sich auch die schnurgeraden Jacken von Kostim und Deux-pieces gefallen lassen. Kein Kield, die sich diesem Gebot nicht fügen würde, Nirgend fehlen Einfassungen, die farblich oder durch Matoder Glanzeffekt abstechen. Sie sind's, die zum Merkmal der neuen Mode werden. Ob breit, schmal, längs, quer, überall erobern sie sich einen Plat. Von der Tendenz, die Körperlinie zu verleugse, werden Blusen und Kleider nicht minder ergriffe. Nicht immer macht die verlängerte Taille unterhab der einstigen Gürtellinie halt, Köstlich, zu sehe, wie dem engen Fourreau über dem Knie plötzlich Falten, Plissées, Volants, Rüschen entspringe. Sympathischer berührt die ungebrochene Linie és Modells, die sich nach unten zu Godets erweitet. Für die schlanke Linie nicht gerade günstig erweit sich die unterhalb der Taille blusig überfallenk Form. Jung wirkende Chemisierkleider, ganz in schmale oder breite Falten gelegt, besitzen Allebrecht auf den normal placierten Gürtel.

Die Schönheit der Stoffe ist beeindruckend Medelle aus Wolle in neusten Strukturen und hilf-schönen Dreitohr-Effekten entzicken nicht weniger aleigante Rohen in Jersey, Baumwoll-impre Stimat, wie man sie noch nie erlebt. Ein Mantelkleid in reiner Seide, auf den Grundton Braun gestimat trägt die Bezeichnung Ahapsodle in Braun zu Reckle eines Seide hraucht fliessendes Drapé, Schleifenshmat und bei steigender Elegant Ensenhanke Linie nieht serien Abweig; aber interessant zeitge sich ein Couturemodell aus Florenz, eine lange Abendrobe aus Leinen in Klassisch einfachen Gland du

dürfen in schönsten Baumwoll-Imprimés prange. Den tiefen Rückenausschnitt und die kokette. leicht geschürzten Volants kaschieren Jacken ud abknöpfbare Jupes.
Seit jeher entspricht Feldpausch dem weltwebreiteten Wunsch nach modegerechten, elegante Modellen für die nicht mehr junge oder vollschlanke Frau.
Assistiert wurde die reiche und schöne Schar durch Schmuck, Schube und Taschen von Löw und Hüte von Modes Jacqueline.

In Grieders Modebuch geblättert

Es waren köstliche Stunden, die uns einen Bild tun liessen ins Buch der Mode 1961. Seite um Selt wurde aufgeschlagen, lebendig gewordene Modebi der glitten lückenlos vorüber, bestaunt und bewu-dert von den zahlreichen Gästen von Grieders Modesschauen im Hotel Baurau Lac.

der gitten lückenlos Vorwer, ostaunt und ewwidert von den zahlreichen Gästen von Griedert i Mode es ch au en im Hotel Baur au Lac. Seltsam, mit welch einmültiger Sympathie die Bepräsentanten der Mode aufgenommen wurden. Bi it so, die neuen Modetendenzen haben sich einen durchschlagenden Erfolg geholt durch eine Einfacheit, die total ist, alles Überflüssige abstreift und nur der natürlichen Linie gehorcht. Und weil auch die Stoffe farblich nicht aus der Reihe tanzen, ist ein Höhepunkt der Eleganz erreicht wie nie zuvor. Le roi est mort — vive le roi, sijt für den alseingsessenen klassischen Tailleur, ohne den es keinen Frühling gab. Der Totgesagte ist auferstanden la neuer Form — als Jacke zum Kleid, als Deux-plèts, mit und ohne Bluse. Dazu begnütgt er sich nicht met mit Wolle. Die grosse Familie der Seide und Bauswolle, mitsamt den synthetischen Schwestern, stelt zu seinen Diensten. Die einheitliche Rückenlinie solcher Jackenkombnationen ist eindrucksvoll. Eine fesselnde Elegan geht von dieser absoluten Einfachheit aus. Sie gät auch frontal nicht verloren, gewinnt lediglich einigs Sonderaspekte durch grosse Knöpfe und irgendwie asymmetrisch placierte Taschen. Der Ruf nach Verzicht auf Kragen und Revers kam verfrüht. Sie ben lustig weiter. Allerdings in bescheidenen Dimesionen und in respektvoller Distanz mit dem Hälis Drei Stadien sind dem Aermel zugewiesen – ½, halblang, kurz oder gänzlich verschwunden. Die Silhouette der Jacken mit der natürlich betonten Adselpartie braucht den eingesetzten Aermel. Andes die Mäntel. Ihre über die Schultern weichfallende Linien entsprechen tief und weit angesetzte Kinmonformen. Bei dem sich nach unten weitenden Juge fällt die Kleidkürze nie unangsenhem auf. Die vieles Modelle dieser Kategorie zeigten dies in erfreulicher Weise.

Als Künder der Mode schickt Grieder vorsichtig swählte Pariser Originalmöndelle über die Retter die

Weise.

Als Künder der Mode schickt Grieder vorsichtig gewählte Pariser Originalmodelle über die Bretter, die Weise.

Als Künder der Mode schickt Grieder vorsichtig swählte Pariser Originalmodelle über die Bretter, die die Welt der Mode bedeuten. Givenchy gibt seinen grauen Wolltailleur mit abgesteppten Rändern eine Bluse in tollem Schwarz/weiss-Imprime mit. Dunkelabstechende Blusen, sogar in Unischwarz zu weissen Ensemble, sind keine Ausnahmen. An Stelle der histigen Paspoils können auch Fransenumrandungen at Kleid und Jacke, selbst am Rocksaum, treten-Sein oder Nichtsein- geht die Frage um den Gürtel. Dör setzt sich über die Gürtellosigkeit hinweg, indem et die Linie von Rayé-Seide — welss mit Felnen schwarzen Streifen — durch einen Taillengürtel unterbrieht. Eine originelle Lösung findet sich an einem Mantielkeld. Der durchgeknöpften, leicht ajusté gearbeitsen Vorderbahn entsprint seitwärts ein raffinierte Rückengürtel. Ueberall figurieren Quernähte. Sie machen weder vor Kleid noch Mantel Halt und flösen heillosen Respekt vor solchen Couturekinste ein. Balmain und Dior lassen die obere Weite an Be

ren Mänteln ausklingen in eine Kuppelsilhouette, die nicht des jugendlichen Charmes entbehrt.
Immer wird die Form vom Material diktiert. Dior versteht sich mit Chie auf die sportliche Note von 3/4langen Jacken und Mänteln mit engem Gürtel. Aber wie verführerisch lässt er sich kostbare Seide, Organza und Moussellne imprimée im Gener «Flouentfalten. An einer feingemusterten Chiffonrobe löst er ein unvergleichliches Farbenspiel aus. Er lässt über dem engen Chiffonunterkleid loss Teile flattern, so dass sich die Farben diffus vermischen. Mehrmalis steigt die Erinnerung an 1923 auf. Diskret als Modell in grüner façonierter Seide mit volantähnlichem Rocksaum, kokett mit plissierten Doppelvolants aus schwarzem Chiffon, ganz gross mit spanischer Grandezza als grosse Abendrobe in schwarzer Seide. Dem langen glatten Oberteil angesetzte, weit aufspringende Volants schwangen in kühner Linle von Bedenlänge zu vorderer Kürze auf.

So mischte sich Alltägliches und Nichtalltägliches in bunter Folge von Original- und eigenen Modellen aus Grieders Atellers zu einem schönen Bild. Es wäre nicht vollkommen ohne die Hüte und abendlichen Kopfbedeckungen, die ein eigenes sehönes und interesantes Kapitel einnehmen in Grieders Modehuch. Feine Exotenstroh und verlockend schöne grobe, glänzende Strohgeflechte stehen miteinander in Konkurrenz. Köstlich ist die Idee, feine Strohgeflechte mit farbig leuchtenden groben Strohborten an Stelle von Bändern zu schmücken. Nicht alltägliche sind grosse schwarze Lackhüte. Dem grossartigen Dior-Modell aus gelber Seide setzte ein überdimensionierter Kopfschmuck aus goldgelbem Tüll die Krone auf.

Krone auf.

Kostbare Sommerpelze und elegante Regenmäntel von Avollo-Milan besitzen dasselbe Mitspracherecht in Grieders, von gediegener Eleganz geprägten Modeschau, wie prunkhafter Dior-Schmuck und die Schuhe von Bally-Doelker.

Haute-Couture-Modelle bei Rose Bertin

Die in den eleganten Rahmen der Salons Rose Bertin gestellte Kollektion der neuen Salson ist des Rahmens würdig. Originalmodelle und solche aus der Boutique des Hauses spiegeln die verschiedenen Richtungen einer neuen Mode wieder. Beim Erscheinen des eleganten Ensembles in caramel-farbener Wollnouveaufe ist an der über den Rücken bis tief über den weiten Kimonöärmel gezogenen Quernaht die Hand Givenchys zu erkennen. Dior zeigt seine Liebe zu Steppereien an einem Paletot aus naturfarbenem Tussor über einem grauen Woll-Tailleur. Dass sich Farah Diba für Diors Modell —

(Fortsetzung Seite 7)

Der Saft sonnengereifter Citronen aus Sizillen

Citrovin

im Citronenessig | in der Citrovin-Mayonnaise Mayonna

Lemosana reiner Citronensaft für Speis und Trank



Aufnahme: Erika Faul-Symmer, Pregassona/Lugano

Die Modeschöpferin Elsa Barberis

Der kleine Weiler Rovello oberhalb Luganos, der zu Savosa gehört, wird heute nur noch vom wenigen Familien bewohnt. Aber einstmals war Rovello eine selbständige Gemeinde, die sich von Porza bis zum Cassaratefluss erstreckte. Im Jahre 1803 geriet sie in Konkurs und wurde in drei Teile aufgespalten. Den Dorfkern von Rovello bildeten die Klosterbauten, die seit etwa 1600 keine Mönche mehr beherbergen. Die Gebüude gingen nach und nach in privaten Besitz über. In einem davon hat die Modekünsteirn Elsa Barberls im Heim eingerichtet. Zwar weilt sie nur an den Wochenenden dort; denn sie hat noch ein Helm in der Stadt, in dem sie zusammen mit ihrer 85jährigen Mutter wohnt. Wir treffen die jugendlich wirkende schlanke blonde Frau mit den dunklen Augen bei der Arbeit, denn sie ist damit beschäftigt, Stoffe und Muster für die Frühjahrskollektion auszusuchen. Doch hat sie gern Besuch und ist daher nicht böse über die Der kleine Weiler Rovello oberhalb Luganos, der

Störung. •Ich zeige Ihnen das Haus-, meint sie gleich hereitwillig. Wir bewundern die originelle, an Hanfseilen aufgehängte Treppe, die zum Atelier führt, die Fresken von Bagutti und einige Holzskulpturen und sind sehr erstaunt zu vernehmen, dass sie selbst die Schöpferin dieser schönen, schlichen Plastiken ist. •Oh-, erklärt sie, •das war von jeher mein Hobby-. Ueber eine grosse Terrasse und an einem Fresko aus dem 18. Jahrhundert vorbei gelangen wir sodann in den anderen Hausteil und zu den oberen Räumlichkeiten. Da gibt es eine Engadiner Stube, alte Truhen und Möbel, Kupfergeschirt, Bügeleisen aus vergangener Zeit, eine Handnähmaschine, während Elsa Barberis in einem Alkoven schläft, der von lieblichen Stuckengeln bewacht wird. Im Badezimmer ist ein in Holz gefasstes Bad zu sehen mit einem von ihr geschnitzten Embem. Wir treten hinaus auf eine Terrasse und lassen den Blick über den See und zum Damm von Mellde schweifen. Von hier aus sehen wir auch auf die verfallene Klosterkapelle hinab, die Elsa Barberis womöglich wieder aufbauen möchte. «Obwohl

ich mich manchmal frage, wie sich das Kloster mit etwas so Frivolem wie der Mode verträgt-, meint sie lachend, -Aber es scheint ganz gut zu gehen, je-denfalls ist mir noch kein wandelnder Geist oder Klosterbruder im Traum ersehienen, der einzige ruhelose Geist im Hause bin ich selbst; denn ich kann nicht stillsitzen. -

runenose veist im Hause bin ich seibst; denn ich kann nicht stillsitzen.—

Dann kehren wir in das Atelier zurück, in dessen Kamin ein lustiges Feuer brennt, in dem sich inzwischen weitere Gäste, darunter der Luganeser Maler Felice Filippini, eingefunden haben. Bei einem freundlich offerierten Tee und sebistgebackenen knusperigen Schinkengipfeli — wie vielseitig diese Frau ist! — äussern wir den Wunsch. Elsa Barberis auch einmal an ihrer Arbeitsstätte aufzuschen, um etwas von ihr zu berichten. wem überhaupt etwas von mir zu schreiben ist., erklärt sie bescheiden. Wir erfahren, dass Elsa Barberis von italienischer Herkunft ist, ein Bruder ist Graphiker in Zürich, ein anderez Journalist. Schon als Kind nähte sie Kleider für ihre Puppen, später für ihre Freundinnen. Sie selbst wollte Architektin werden, aber ihr Vater meinte, das sei kein Beruf für eine Frau. Nun näht sie zwar nicht mehr, aber sie bildet, zeichnet und entwirft, wenn nicht Häuser, so doch Kleider.

Von allen ihren Reisen hat sie etwas mitgebracht.

Von allen ihren Reisen hat sie etwas mitgebracht, kleine Holzfische, Masken, Strohkörbe aus Elba, aparte Lampen, und es fligt sich stilvoll zusammen in diesem Hause, das so gar nichts Museumartiges hat, sondern köstlich lebendig wirkt.

in diesem Hause, das so gar nichts Museumartiges hat, sondern köstlich lebendig wirkt.

Vom gleichen lebhaften Geist beseelt ist auch das Atelier in der Via Nassa, das wir ein wenig später aufsuchen und in dem der Frühling eingezogen ist. Zartrosa Pffrischblüten mit weissen Schleifchen garniert empfangen uns im Vorraum, und da Rosa ja die Modefarbe dieser Saison ist, wirkt dies wie ein Symbol. Im grossen anschliessenden Raum jedoch hängen bunte Flizstumpen an einem klinstlichen Birkenbaum, grüssen zarte Porzellanfröschen von der Deckenbeleuchtung, während in einer gläsernen Schale Keiten in allen Farben, eine ganze Frühlingsskala in gelb, grün und himmelblau sich zusammengefunden haben. Elsa Barberis hat auch hier nichts von einer mondänen Weldame, sondern wirkt mit den flachen Schuhen und dem beigefarbenen Pullover eher wie eine Künstlerin, die sie ja auch ist. Auf dem blausamtenen Sofa sitzen zwei Kundinnen über ein Modealbum gebeugt, und Elas kniet vor ihnen und berät sie wie eine gute Freundin, bemühr das herauszufinden, was für den Typ der Träigerin am vorteilhaftesten ist, und darauf kommt es wohl an. Beginnen wir mit dem Beigefarbenen meint sie. Als die beiden Damen gegangen sind, wendet sie sich mir zu. Die Kleider, das muss einem so einfallen, meint sie, das ist Inspiration, und auch die Farben fühle ich. Ich gehe fast nie zu fremden Modeschauen, denn dann ist es nichts Eigenes mehr. Allerdings bevorzuge ich eher die klassische Linie, und das Saloppe, Sportliche liegt mir mehr als das

MUBA-Milchbar BSF

An der MUBA 1961 wie immer: Treffpunkt der Erfrischungsbedürftigen — die Milchbar des BSF, erkenntlich am tröhlichen Stand, der flinken, liebenswürdigen BSF-Bedienung, den ausgezeichneten Milch- und Milch-Mischgetränken.

Die britischen Politiker ziehen sich am besten an

Bally «Bouquet»

London (IWS). — Der britische Verband des Be-kleidungsgrosshandels hat eine Liste veröffentlicht der Berufsgrupen, die seiner Ansicht nach am be-sten angezogen sind. Dies ist die Reihenfolge: 1. Politiker, 2. Bankbeamte, 3. Schauspieler, 4. Rechts-anwälte, 5. Buchhalter, 6. Aerzte, 7. Hotellers, 8. Journalisten, 9. Baumeister, 10. Verwaltungsbeamte, 11. Architekten, 12. Farmer.

Bemerkenswerterweise sind Schneider oder Be-kleidungsfachleute nicht in der Liste aufgeführt. Auch Arbeiter sind nicht genannt, doch erklärt der Verband von ihnen anerkennend, dass sie zu den Leuten zählen, die sich nach der Heimkehr am Felerabend waschen und rasieren, einen gutgebügel-ten Anzug anziehen mit reinem Hemd und Schlips, um sich für den abendlichen Ausgang fertig zu ma-chen.

Bally «Romantica»

jugendlich modisch, Dressbox schwarz und farbig



Bally-Rivoli



Extravagante. — Auf einem Bügel hängt ein reizendes Kleid, rosa und beige gestreift, das mit der dazugehörigen Jacke so recht geeignet für einen Frühlingsspatergang ist. Ein anderes von starkem Blau ist von bestechender Form. -Für die Modenschau brauche ich etwa 40 Modelle-, fährt Elsa Barberis fort, -und darum wäre ich beinahe froh, wenn jetzt keine Kundinnen kämen, zumal ich viel zu wenig Näherinnen habe. Doch scheint dieser Wunsch nicht in Erfüllung zu gehen, denn es erschienen zwei junge Mädchen, von denen die eine ein Hochzeitskleid auswählen möchte. -Wann heiraten Sie? — -Im Mai-, antwortete die ganz junge Tochter. -Ich sollte wenigstens 20 Näherinnen haben-, meint Elsa Barberis, als auch diese Kundinnen gegangen sind, -aber es ist unmöglich sie zu finden, obwohl

einige schon seit vielen Jahren bei mir sind, wie auch die Kundschaft mir sehr treu ist.*
Eine heiter beschwingte Atmosphäre herrscht in diesen Räumen. Auf einem Empire-Sofa sind flammend rote Stoffbahnen ausgebreitet, und über dem Sofa hängt ein Gemäled der Elsa in leuchtend blauem Gewand und in weissem Chemise-Hend. *Es ist das einzige Mal, dass ich stillsass», melnt sei alchend, und man glaubt es ihr gern. Sie ist den ganzen Tag auf den Beinen, beratend, anordnend, zusammenstellend, eine Frau, die erfüllt ist von der Schönheit der Farbe und der Form, die sich nicht im Bereich der Mode erschöptt, sondern darüber hinaus im Sammeln und Bewahren schönen alten und traditionellen Kunstgutes ihre Freude und Befriedigung findet.

sich bei der Schulleitung an, muss - welch frohe Kunde! — keine Aufnahmeprüfung machen, dafür sich einer 8wöchigen Probezeit unterziehen. Die vollständige Berufsausbildung dauert 3½ Jahre (Lehrgeld pro Semeste 200 Franken) und schliesst ein halbjähriges Praktikum in einer Textilfirma ein. Der Stundenplan ist unerwartet reichhaltig, weist neben Zeichnen und Malen auch Kunstgeschichte, Farbenlehre, Waren- und Geschäftskunde auf, wobel für einen Teil der Fächer die Gewerbeschule besucht wird. Das Prinzip des konzentrierten Unterrichts, das anderswo vereinzelt in sogenannten Arbeitswochen gepflegt wird, ist hier an der Tagesordnung. Da wird z. B. eine Woche lang intensiv Stilkunde (womöglich mit Exkursionen verbunden) betrieben; ein anderes Mal werden dem Stoffdruck mehrere Tage hintereinander eingeräumt. Als ich zu Besuch war, malten die Schülerinnen (darunter als weisser Rabe ein einziger männlicher Schülert) Geräte nach Zeichnungen, die sie tagszuvor im Landesmuseum gemacht hatten; alte vollständige Berufsausbildung dauert 31/2 Jahre licher Schüler!) Geräte nach Zeichnungen, die sie tagszuvor im Landesmuseum gemacht hatten; alte Kaffeemühlen, Messingmörser, Apothekergefässe usw. Die erfahrene Lehrerin stellte ihnen dabei die Aufgabe, nicht mehr als vier bis sechs Nuancen der gleichen Farbe zu verwenden — bereits ein Hinweis auf die künftigen Geschäftsinteressen, die meist den sparsamen Gebrauch von Farbnuancen fordern, um die Herstellungskosten möglichst tief zu halten. (Bei jedem Textileinkauf wird uns ja erklärt, dass Vielfarbendrucke teuer sind und nur auf erlesene Stoffe gehören!)



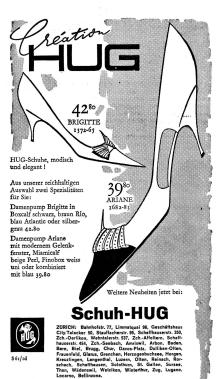
tragen dieses Zeichen

H. GOESSLER AG, ZÜRICH 45

auf an, dass jede Saison etwas Neues, etwas Erre gendes, womöglich etwas Hervorragendes auf den Markt gebracht wird. Darum ist unablässige Uebung und Schulung der Augen, der Hände und des modi-schen Geschmacks ein wichtiges Erfordernis dieses schen Geschmacks ein wichtiges Erfordernis diesel Berufs. Gleichzeitig aber verlangt er ein streige Disziplin, weil immer wieder die Technik sozusage den Finger erhebt und zur Zucht und Beschrähung auf das Mögliche, gut Ausführbare mahnt. Mir scheint, dass gerade diese Pflege der künstlerische Anlagen einerseits und die Forderungen der prätischen Anwendung anderseits den jungen Mädche eine schöme harmonische Aushlüdung sehen, die











Gestrickt, jedoch formbeständig-neu, in bastähnlichem Material, ist dieses modische Deux-pièces. Es ist eines von vier Modellen, die glattoder phantasiegestrickt, in Marine, Hellbraun, Gold oder Beige erhältlich sind. Grössen: 38-46, gefüttert. Neuheit! Exklusivität!

Jelmoli-mode spricht fur sich

form mit breitem aufgeschlagenem Rand, daneben immer auch grosse Hüte aus feinem Exotenstroh Abend weiter wurden. und gegensätzlich dazu kleine, nicht überhohe reizende Kopfbedeckungen aus Blumen, Bändern und Tüll.

Tüll.

Leinen und Seide sind für den Sommer hochbe dehrt. Ein rotes Leinenkleid machte sich modischemerkbar durch eine passenähnlich eingesetzte hinten vertiefte Gürtelpartie, der die Rockweit entsprang, Grossen Beifall fand das Zusammenspie des Kleides aus körnigem schwarzem Shantung mider ¼ langen Jacke in weissem Piqué. Chiffon in dunkeln Brauntönen, in Unigrün mit dem Corsagi aus Guipurespitzen, Mousseline und Tüll huldiges der von der Mode bevorzugten fliessenden Linie. Unvergessen bleibt Diors schwarze Organza-Kres tion, die edle Linie der herrilchen, mit Blumenbouquets überstreuten, Seide und die bezaubernd schöne schwarze Spitzentollette mit der halbverborgenen Rose, Ihnen folgte — königlich in Linie und Material — die langfliessende Brautrobe aus reich sorgfältige Verarbeitung.

sahen wir reizende Modelle, die für die Strasse e auch für den Frühlingsbummel geeignet sind.

Schleier. Hite und Kappen stammten asu den eigenen Ate-lers. Die Schuhe, die keine allzu hohen Absätze (nur 1-5 cm) mehr und kaum Spitze haben, kamen aus lem Hause Doelker, die Coffuren waren von Möri chöne, geräumige Taschen aus Bast und Stroh mit

ichöne, geräumige Taschen aus Bast und Stroh miteder, ergänsten das Bild.
Die Firma Grieder führt für die Jugend nicht nulegante Abend- und Strassentolietten, sie hat auch
Einfacheres für Büro und Laden auf Lager. Und unscheint, dass Grieder auch in der Girlmode eine fühende Stelle einnimmt. Seine Modelle sind jugendlich
schick, doch einfach, und bürgen für Qualität und
sorgfältige Verarbeitung.

Haute Couture Robert Nussberger

Der junge, liebenswürdige Couturier — bei Dior in die Schule gegangen — zeigte in einer kurzen, exklusiven Modeschau seine schlichten, tragbaren Modelle, die in inhem Stil, ihrer unbestrittenen Eleganz, dem 'Slim-look, der neuen, fliessenden Linie, gerecht wurden. Wenn auch ganz weniges nicht restlos zu überzeugen vermochte, so war man doch vom Einfallsreichtum, der eine glückhafte Hand vertiet, angenehm berührt, und wir räumen heute gerne diesem berähen ernet zu nehmenden Cauturier, bei

riet, angenehm berührt, und wir räumen heute gerne diesem begaben, ernst zu nehmenden Couturier bei der Gilde der Haute Couture einen Platz ein. Schön waren die Stoffe, die Nussberger richtig zu verwenden wusste: reiche Seiden, auch leichte Wolle, Baumwolle und leinenartige Gewebe, wobei zu betonen ist, dass nur schweizerische Erzeugnisse verarbeitet wurden. Schön, weich und jugendlich auch die Farben — Rosé und Bleu, wie man es in Paris verlangt — Beige, Mauve, Lindengrün und ein lichtes Grau.

Die kleinen Sommertailleurs hatten Stil, waren Die kleinen Sommertailleurs hatten Stil, waren kapp und gerade, die Jäckhen mit und ohne Revers gedacht. Bei den Ensembles notierten wir viel ärmeliose Kleider. Neben Kimono und Raglanschnitt kurze, angesetzte Aermelchen. Gerne Bateauausschnitte. Interessante Nähte, Panneaux, grosszügige Schiltze — auch schick hingesetzte Mäschchen belebten die Modelle. Als besonders reitzend empfanden wir die Seidenkleidchen «flou», mit schwingendem Jupe — wenn er auch nicht ganz so voluminös wie die der letzten Saisons war, zu denen die leichten weiten Seidenmäntlechen so gut passvoluminos wie die der ietzten Saisons wat, zu denen die leichten, weiten Seidenmäntelchen so gut pass-ten. Lustig der hochelegante, extravagante Hosen-rock mit dem vorne sich öffnenden Faltenique, wie

ten. Lustig der hochelegante, extravagante Hosenmöser Handtasche gingen vorüber, ein sandfarbensenDeux-pièces aus Samt, wie überhaupt neben der feinen Wolle und Baumwolle, Samt und Seide auch in
die Teenager-Garderobe Eingang gefunden hat.

Lustig waren die Dirndikleider aus Salburus, blau
und rot gemustert, mit blütenweissen Puffarmein,
Silberknöpfehen am Mieder — alle mit Schürzen.
Auch die frischen Sommerkleidchen hatten oft Schürzen
Auch die frischen Sommerkleidchen hatten oft Schürzen
Auch die fischen Sommerkleidchen hatten oft Schürzen
Auch die fische modern in ihrem prächtigen, weissen,
Die Marieke, modern in ihrem prächtigen, weissen,
Alblangen Deux-pièces, mit langem Schleier und
Alumenkrönchen schloss den Reigen.
Was wir besonders bemerkten: Auch Vollschlanke
der Aeltere können sich bei Robert Nussberger vorteilben.
Es fiel angenehm auf, dass wenig Aermelloses vorkam. Hingegen viel eingesetzte, kurze Aermelchen –
auch Kimono- und Raglanschnitt, hauptsächlich bei

Unsere Mitarbeiterin RM notierte:

Sommer-Modeschau bei Globus

wie auch für den Frühlingsbummel geeignet sind. Die Mädchen waren ihre eigenen Mannequins. Sie waren es mit Geschick und Würde. Rita, die als Hobby selbst geme reitet, führte schicke Reithosen mit karierter Hemdbluse vor, eine Garderobe, die, wie übrigens manches bei Grieder, unerwartet gün-stig im Preise ist. Marion und Petra spazierten in pyjamaähnlichen Ferienensembles in bunter Baum-wolle mit den dazu passenden Regen- oder Sonnen-hüten über den Laufteppich. Die Magazine zum Globus, Zürich, zeigten in einer Bie Magazine Zum Grobus, Zurteil, zeigten in einer kleinen Schau, in der sie einige ihrer exklusivsten Modelle vorführten — mit Weglassung der Cocktailund Abendkleider — ein Konzentrat ihrer sreichhaltigen Sortiments im Modesektor. Liebenswürdige Mannequins, die sich in ihrer Muttersprache — französisch, italienisch, wienerisch, wie auch schweizerisch — einführten, vertraten ihr Land in seinen modischen Belangen. hüten über den Laufteppich.

Kleider defilierten, manche mit Spitzchen und weitem Jupe, die jegliches Herz entzlücken werden. Die Chemisiers hatten schöne Farben, wie überhaupt das etwas langweilige Braun-Schwarz des lettzen Jahres, das so gar nicht zu jungen Mädchen und zum Sommer passen wollte, verschwunden ist und hellen, frohen Farben — Rosé, Bleu, Beige und hellem Mauvec — Platz gemacht hat. Wenn dunkle Töne noch vorkommen, dann ein Marine, ein schönes Grau und ein interessantes - Paln brülé. Gestreite Nylonunterröcke gaben den schmal gehaltenen, gestreiften Kleidern den nötigen Halt. Es gab auch Kleider, die Leichem Stoff verbargen. Der Gürtel gab einem langen, geraden Oberteil die natürliche Taille. Drei verschiedenfarbige, praktische Mantelkeliedenem tw oluminöser Handtasche gingen vorüber, ein sandfarbenes-Deux-pieces aus Samt, wie überhaupt neben der feinen Wolle und Baumwolle, Samt und Seide auch in die Teenager-Garderobe Eingang gefunden hat.

risch — einführten, vertraten ihr Land in seinen modischen Belangen.

Der Style Printemps- ist auch bei Globus weiblich, weich, die Silhouette fliessend. Viel Aermelloses, ohne Gürtel oder dann mit der lockern, geschlungenen Schlaufe zu tragen. Die Jumpers lang, die Taille überspielt, nur angedeutet, der Ausschnitt meist in Bateauform oder rund dem Halsansatz nach gearbeitet. Die Röcke sind womöglich noch kürzer — knielang — geworden. Der Jupe ist nicht mehr bauschig, und wenn er gerade fällt, verbreitert er sich geren nach unten in Form von aufspringenden Falten oder als Godet. Der Faltenjupe ist immer noch beliebt bei Jungen Mächen.

Die Lieblinge der Saison dürten die Ensembles sein und zwar Kleid oder Jupe mit 191, oder 78-Paletot oder einem Mantel, wobei der Blusen- oder Kleiderstoff sich oft beim Mantelfutter wiederholt. Neu ist ein weiches Nappaleder. Wir sahen ein schreiben schaftlich ein der Saken hie diesem Material, auch Tenues mit Nappaleder ergänzt oder sogar Hüte in diesem Material, auch Tenues mit Nappaleder ergänzt oder sogar Hüte in diesem strapazierfahligen, heute leicht zu

Auch Tenues Diacks mit Jacke in diesem Material, auch Tenues mit Nappaleder ergänzt oder sogar Hüte in diesem strapazierfähigen, heute leicht zu reinigenden Material, was aber nicht jedermanns Sache sein dürfte. Schön sind neben den angenehmen Baumwollen die reinen Seiden.
Paris liebt als Farbe ein Rose påle und ein Bleu ciel — auch ein leuchtendes Rot mit Marine kombiniert. Ein helles Beige in allen Schattierungen, das bis zu Weiss geht, setzt seine lichten Akzente in den Sommer 1961.
Die Hille sind der gener Vitter

Die Hüte sind der neuen Linie angepasst, sind sind alle leicht. Viele Blumenhüte. Neben den Bé-rets, den Cloches und den Canotiers sieht man auch sind alle leicht. Viete Buumpingungen voor verts, den Cloches und den Canotiers sieht man auch überdimensionierte Modelle aus Exotenstroh, tellweise mit Tüll oder Organza überbaucht. Diese geschickt assortierten Accessofres — die Hüte, Schube und Taschen — sind alle im Hause selbst zu haben und erleichtern so die Zusammenstellung und den Einkauf. Erfreulich sind die Preise, die auch für den schmaleren Geldbeutel erschwinglich sind.

Die Mode bei Globus ist schlicht und schön und kommt in ihrer Tragbarkeit unserem Schweizergeschmack entgegen.

Grieders Girl-Modeschau

Wie jedes Jahr rief Grieder die jungen Mitglieder wie jedes Jahr rief Grieder die jungen Mitglieder seines Seventeen-Klubs zu einer Frühlings- und Sommersaison-Schau. Und wie immer leisteten die jungen Mädchen dem Ruf in Scharen Folge. Diesmal stand diese Modeschau der Jungen, der etwa 15- bis Züjährigen, unter internationalem Zeichen. Neben der Schweiz und Frankreich traten Italien, Spanien, Oesterreich und die USA mit Ihren Erzeugnissen und Ideen an.

und Ideen an.

Den Auftakt bildeten zwei raffiniert geschnittene und ausgearbeitete Tailleurs aus dem Hause Dior: eine vornehme Girl-Toliette mit feinstem Faltenjupe und ein leuchtend rotes Jackenkleid mit schräg geschnittenem Jupe, wie er heute Mode ist. Der Mädchen grosser Wunsch ist es ja, bel Habill-Gelegenheiten — den Grossen gleich — einen Tailleur zu tragen. Grieder trug diesem Wunsche Rechnung, und liess daher seinen Tailleurs neben einer bekannt guten Verarbeitung jugendliche Eleganz angedeihen.

A Star is Born

Der berühmte Regisseur George Cukor zeigt uns in seinem Film «A Star is Born», wie ein hüb-sches, unbekanntes Mädchen (Judy Garland) sozusagen über Nacht zum gefeierten Star auf steigt. Obwohl diese Story für uns moderne Menschen nichts mehr Aussergewöhnliches an sich hat, fasziniert uns der kometenhafte Aufstieg zum Glück doch immer wieder von neuem. Ein zum Guck doch immer wieder von neuem. Solcher Star hat letzthin mitten unter uns Première gefeiert, eine Première übrlgens, die Sie beliebig oft zu Hause wiederholen können.

Der neue Star heisst «Parisienne» ... Die neuste Suppe von Maggi, «nur» eine Suppe, aber — o la la — was für eine Suppe! «Parisienne» hat la ia — was iur eine Suppei: +Parisiennen, nei jenen spezielli kecken und appetitfördernden Ge-schmack, der von der raffinierten Französin be-musst gepflegt wird. +Parisienne- enthält tief-kühlgetrocknete Gemüsestückchen. +Parisienne-ist chie und beschwingt... Ein Star für alle, die etwas von gutem Essen verstehen.

MAGGI

61, 4, 50, 1 d.

Schuhmode Frühling/Sommer 1961

BALLY

BALLY

Vom aktiven Lebenstil der Frau beeinflusst, bringt die übrigens sehr feminine, grazil kurze Kleidermode den Schuh zu besonderer Geltung. — Der Trotte ur, letzte Saison sich andeutend, wird Favorit; raffinierte Einfachheit, gepflegte Eleganz charksterisieren die Tendenz zu sportlich angehauchten Modellen, Erfreut begrüssen wir die neuen Leisten Eilipse und abgerundetes Carré, welche die Spitze buchstäblich brachen, und die niedrigen Abs ätze von 2—5 cm Höhe, die mit grösserem Oberfleck mehr Gehkomfort und stabilen Stand gewähren. Für Habille und Abend erhöht sich der Absatz zwar, aber typisch ist das "Modespiel der kleinen Absätze bet ptypisch ist das "Modespiel der kleinen Absätze bet bally: der zierliche Talon Gazelle z. B.; sportlich elegant der Leder-Bottierabsatz in raffiniert leichter Ausführung, oft auch mit gerader Front. — Nach wie vor beherrscht der Pump, neben wenigen breiten Brid en, welchen etwas Grosszütiges eignet, das Bild (selbst für Sport und Trotteur). Asymmetrische Garnituren sind an der Tagesordung, doch auch die schlichte Form behauptet sich. — Das wichtigste ist natürlich die Chaussierung. Hier wird immer wieder geforscht; Neues in Leisten gefunden; im Sektor Material Neues sich zu Dlensten gemacht. Ponte, das Bally-Wundergelenk-, ist das letzte Resultat; wie sein Name aussagt, stützt es wie eine Brücke den Eusg unter dem Spann und hält den Schuh an seiner empfindlichsten Stelle in Form. Dank den neuen Materialien wird nicht nur das Gewicht des Schubsbeträchtlich reduziert, sondern sie erlauben auch, die Fersenpartie noch besser anschliessend zu getalten. — Auch die Vas ann - Kollektion profisiert ein Ponte und wird bedeutend leichter in Gewicht und fallt-, Gerade diese Vasano-Varianten gestatten und fällt-, Gerade diese Vasano-Varianten gestatten und fällt-, Gerade diese Vasano-Varianten gestatten jeder Frau, sich von Kombinationen. Sportliche Allüre geben neuartig behandelte Schweinsleder, benos wie leicht gefettetes Calf. Das raffinierte Cu st om S mo ke, ähnlich wie das Anti fin

Hochsommer andere Textillen (Nylonspitze) sowie perforierte Leder gehören natürlich in der Kollektion zu den durch besondere Anlässe und Zwecke geforderten Spezialitäten. — Die neue Farbskala nält sich neutral, wird die Pastelltöne der Kleider begleiten und ergänzen, statt sie etwa zu «konkurnenzieren». «Perl», der Farbton, der für sich spricht, dominiert; Weiss wird sich zu den kräftigen Sommerfarben gesellen. Die Braunskala wurde aufgehellt, herrscht vor und wird, wie auch Silver, ein neues warmes Grau, mit Weiss, Hellbeige oder Lack kombiniert; übrigens wird Schwarz, für sommerfarbe Verhältnisse überraschend oft als Accessoire-Farbe gewählt.

Besonders wichtig ist der genflegte Hanzende

liche Verhältnisse überraschend oft als Accessoire-Farbe gewählt.

Besonders wichtig ist der gepflegte Herrenschuh; genau wie beim Anzug kommt es speziell auf Material, Form und Ausführung an, da er ja beileibe nicht auffallen darf. Streng getrennt wird zwischen formell und sportlich. Flotte Formen in genarbten und glatten Ledern; bequeme Loafers, in die sich's so rasch hineinschlüpfen lässt, zum sportlichen Veston für Weekend usw., für jeden Sport auch den entsprechenden Schuh, jedoch zur korrekten Stadt-Tenue nur der gepflegte klassische Schuh, vornehmlich in Schwarz und vor allem: no brown after six! — Wunderschöne geflochtene Modelle, darzunter auch welche, die zum Strassenanzug passen, und natürlich Feld-, Wald- und Wiesensandalen usw. gestatten dem Herrn bei aller Hitze jeden Komfort. Kurz, jede Möglichkeit ist dem Herrn wie der Dame geboten, sich jederzeit zu jedem Anlas zweckmässig, angenehm und gut beschuht zu präsentieren.

Warum wieder eine Pro-Infirmis-Warum wieder eine Pro-Injirmis-Sammlung? Weil sich trotz Inva-lidenversicherung mehr Behinderte als je an die Beratungsstellen von Pro Infirmis gewandt haben.

Kartenspende Pro Infirmis Postcheck VIII 21595

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55. Tel. (051) 35 30 66
wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag:

Jenossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

HUG-beschuht

Schlanke, leichte Modelle für Frühling und Sommer, pastellgefönt in den Farben der schönen Leder, wie etwa das vom Moderat mit 'Perl', 'Närcisse, 'Sablon' und 'Silver poetisch bezeichnete Material! Etwas dunkler sind 'Rio und 'Sierra', hübsche, sich ins Modemosak dieses Frühjahrs harmonisch einfügende braune Schattierungen, dann das bezaubernde Bleu-'Atlantic, ein schwärzliches 'Togo. — Die Createure haben im Rahmen eines geschmackvoll aufgestellten und in verlockender Auswahl verwirklichten Programms wieder Ihren Namen alle Ehre gemacht.

Namen alse Linte gemacht.

Pumps, mit guter Passform, elegant im Schnitt, überaus modisch, stehen wieder an erster Stelle. Sie sind oft recht tief ausgeschnitten, die ihnen aufapplizierten Dekors bestehen aus Maschen und feinen Plissés. Die Pumps wurden mit grossgelochter Perforation versehen, was sehr attraktiv wirkt, oder Ornamente der verschiedensten Art, Spangen, letz-



tere zierlich gekreuzt, bereichern sie. Manche Modelle haben — etwas ganz Neues — Gelenk-Guck-fenster- erhalten. Andere wieder weisen zart perl-mutternen Glanz des verwendeten Leders auf.

Ballerinas sahen wir bei den Je un es se-Schuhen kurz geschnürt, eher spitz in der Form, die eng anliegende Ripple-Gummisohle ist gezahnt. Deko-rativ sind Maschen und Schnailen aus Metall. Ein-zelne Modelle, rassig mit Elastikzug, der Schaft-kante entlang laufend, dürfen als ganz besonders wohlgelungen in der Creation bezeichnet werden.

Dann die den Fuss stützenden Sommer-Mules it Keilabsatz aus Naturkork, bequem, erschwirg-ch im Preise, vielfätig im Schnitt, für heise onnentage mit genügend Perforation, die wiederum



sehr dekorativ wirkt, versehen. Auch mit Goldprägung und Metallkibs, seien es nun soiche aus Altsilber oder aus Kupfer, mit Maschen und Mäschchen und Riemendurchzügen wurden die mit flachen
Absätzen, Fersenriemen und gepolsterten Decksohlen dem Zwecke grösster Bequemlichkeit dienenden Jeun es se-Schuhe ausgestattet. Eine federleichte, biegsame San na latette, von A—Z aus
Riemen geschnitten, gewichtlos, wartet darauf, die
modisch anspruchsvolle Kundin leicht und völlig
schwerelos zu beschuhen.
Leicht gebaute Trotteurs, formschön, an reg-

Leicht gebaute Trotteurs, formschön, an reg-Leicht gebaute Trotteurs, formschon, an reg-nerischen Tagen zu tragen, mit grobgerippter Gum-misohle, der Schaft tief geschnitten, die Schnütung von sportlicher Eleganz, verlockend schöne Modelle, seien ganz besonders hervorgehoben. Immer sind sie der bevorzugte Schuh für den flinken Fuss der berufstätigen Frau, aber nicht minder für ein Wan-dern über die Felder, ein Gehen auf dem Moos-teppich des sommerlichen Waldes.

Viele Seidenbänder flattern in Paris

Bewegung ist das Leitmotiv der neuen Mode. Steifes und Enges sind vergessen, alles fliesst, flattert,
wirbeit! Weich sind die Stoffe, leicht und oft transparent. Asymetrie, Diagonale und die Spirale sind
zu Modebegriffen geworden. Abstrakte Dessins, stillsierte Blumen und tachistische Farbsymphonien wehen in einem Wind aus den zwanziger Jahren, der
auch Boas, tiefe Taillen, knochenfarbige Strümpfe,
nackte Arme und Lackschuhe dahergetrieben hat.
Das Seidenband ist mit dabei. Noch selten sahen
wir in Paris so viele Schleifen wie in diesem Frübjahr! Was paradox tönt, wenn wir im gleichen Atemzug behaupten, dass die neue Mode keine ausgesprochen junge Mode ist und dass die Girls wieder ihre
eigene Mode haben müssen! Die neue Mode is nicht
für Sechzehnighärige gedacht. Sie ist in ihrer eigene

eigene mode naoen mussen: Die neue mode ist nicht für Sechzehnjährige gedacht. Sie ist in ihrer elegan-ten und doch so lebendigen Einfachheit viel zu raf-finiert für Teenagers! Und das Band, welches von dieser Mode gebraucht wird, ist nicht das stisse Jungdieser Mode gebrauent wird, ist nicht das susse Jung-mädchenmäschhen, das sich keek da und dort hin-setzt wie ein Schmetterling oder sonstwie über schöp-ferische Pausen hinweghelfen muss. Das neue Band ist ein -bewusstes- Band, das mit zum Bau gehört und ohne welches die neue Mode nicht auskommt. Die schweizerische Seidenbandindustrie verfolgt mit Genugtuung diese Entwicklung und weiss sich, wie eh und je, in Material und Farben den neuen Antoderungen anzupassen.

Der Fluss welchen Stoffes wird von einem Band vorübergehend gestaut, eine Taille markierend, wo auch immer es dem Couturier beliebt. Eine Bandschleife auf einer Achsel mag eine knopflose Tailleurjacke schliessen oder einziger Halt einer asymmetrischen Abenddrapierung in Crèpe sein. An einem gewickelten Kleid verrät ein Band, wo mit Abwickeln begonnen wird. Band setzt einer Spriale ein wohltuendes Ende, auf dass sie nicht in die Unendlichkeit weiter spirale. Band verhindert, dass sich Schlitze nicht weiter aufschlitzen und dass lose Teile nicht davonfliegen. Zu einem Versteckspiel tut sich das Band mit St.-Galler Stickereien zusammen, schimmert streckenweise nur durch, um plötzlich heruszutreten und in einer Schleife aufzublühen. Im Herzen von Bandschleifen blühen nicht um Rosen, Ka zen von Bandschleifen blühen nicht nur Rosen, mellen, Maieriesli, es reifen auch Kirschen, Trauben Aepfelchen — und dies bereits im Frühling PDS





Die Rubrik. die auf der Volkszählungsliste fehlte..

Zu viel schon habe man im Dezember des vergangenen Jahres auf jenen grossen Bogen angeben
müssen? O nein, das war bescheiden. Wenn es nach
mir gegangen wäre, dann hätte man noch weit neugieriger sein sollen. Denn Neugier, wohlverstanden,
bedeutet ja in diesem Zusammenhang nichts anderes als Wissensdurst und soziales Interesse. Ich also
hätte z. B. brennend gerne noch gewusst, womit die
Leute ihr Gesicht und ihren Körper waschen. Ich
möchte wetten, dass die allermeisten seit Jahrzehnten bei Schwamm und Waschlappen stehengeblieben sind. Und dabei gibt es doch auch in dieser
Beziehung Neuheiten, die den Weg in jedes Badezimmer finden sollten.

Aus Frankreich — vielen von uns gleichbedeutend

Tramhaltestelle

bequeme schöne Schuhe für jeden Fuss

Geschenk - Jahresabonnement

des «Schweizer Frauenblattes»

an Frau/Frl.

Geschenkabonnement

des «SCHWEIZER FRAUENBLATTES»

zum Vorzugspreis von 12.50 das Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen. Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein jedoch nur für neue, also nicht bisherige Geschenkabonnements!

Unterzeichnete bestellt bei der Admini-stration des «Schweizer Frauenblattes», Winterthur (Postcheck-Konto VIII b 58) ein

mit kultivierter Eleganz und Schönheitspflege — sind die handlichen, geschmeidigen Waschringe und sind die handlichen, geschmeidigen Waschringe und Massageriemen - Syntec- zu uns gekommen. Aus einer speziell präparierten, weichen Pflanzenfaser bestehend, machen sie uns nicht nur sauber, sondern fordern unsere Blutzirkulation. Wie alle heutigen Frauen, freut es mich diebisch, wenn ich zwei Dinge auf ein Mal erledigen kann, mich also mit Syntewasche und zugleich massiere, mir mit dem unbenetzten Waschring regelmäsig durch das Haar fahre und damit eine Trockenwäsche vornehme, im Bad sitze und mit dem Massageriemen die Nerven der strapazierten Wirbelsäule anrege und belebe.

Leh weiss wirklich nicht warum unser Drang nach

aute 2.B. breliniend gelrie hooft gewinst, wolmt des tables and the stable and th

Radiosendungen

vom 16. bis 22. April 1961

Montag, 17. April 14.00 Notier's und probier's.—
Dienstag, 14.00 Frauen schreiben über Frauen.—
Mittwoch, 14.00 Mitterstunde: Das junge Mädchen
und seine Welt.— Freitag, 14.00 Unsere Umfrage:
Geben Sie Ihren Kindern Taschengeld? — Samstag,
7.30 Der Samstig het zum Sunntig geeit ...

Aus dem Schweiz. Fernseh-Programm

Montag, 17. April 17.00 Direktübertragung aus Zürich: Zürcher

Mittwoch, 19. April

21.05 Salinas. Film über die Salzgewinnung auf der Insel Ibiza. 22.15 Der Kommentar (Schriftstel-ler: Ed. Schaper).

Donnerstag, 20. April 17.30 Kinderstunde: Corcky und der Zirkus. – Volle, Schnüre, Federn...

Freitag, 21. April
20.15 Abendstudio: Der Leib, in dem wir leben
Folge: Die Verdauung.

Samstag, 22. April
17.20—18.00 Das Magazin der Frau. Präsentiert von
Laure Wyss. 20.15 Das Wort zum Sonntag. Es spricht
für die katholische Kirche Kaplan Karl Rohrbach,
Gossau SG.

Wir suchen tüchtige, selbständige

Damenschneiderinnen

auf Flou, Mäntel und Kostüme, für unsere Aenderungsateliers. Gutbezahlte Dauerstellen. 5-Tage-Woche.

Damenmoden, Zürich, Bahnhofstrasse 79

Wenn Ihnen

unser Blatt gefällt, melden Sie uns la fend Namen und Adressen von Fraue Adressen von Fraue denen wir das «Schweizer Frauen-blatt» zur Ansicht senden können. helfen damit, das Blatt in weitere Kreise zu tragen.

«Schweizer Frauen blatt», Winterthur



Das Schweizer Frauenhlatt ird nicht nur von Einzelpersonen 8, Tel. 253730 VORNANGE abonniert, sondern auch von über 200 Kollektiv-

Antiflatulenz - Tabletten



verhüten und beseitigen diese Störungen, sowie auch Magendruck, Völle-gefühl, abnorme Gärungen und Beklemmungen. Antiflatulens-Tableiten sind in Apotheken und Drogerien zu Fr. 2.20 und Fr. 4.— zu haben.





Innenarchitektin ZÜRICH Tel, 051-45 88 80 Albisstrasse 36

SYNTEC Laveur

SYNTEC Laniere

SYNTEC Manchon idealer Massage-Waschring

Massageband mit zwei starken Griffen

für Ihre Hautpflege regt die Blutzirkulation an erhöht die Geschmeldigkeit Ihres Körpers

leicht zu spülen schnell trocken

erhältlich in guten Detailgeschäften

ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG, Telephon (071) 7 38 45

ALKOHOLFREIE GASTSTÄTTEN

St. Moritz Hotel Bellaval

Alkoholfrei Angenehmes Haus am See Sehr gepflegte Küche Iahresbetrieb Tel. 082 / 3 32 45

Wenn Sie nach Schaffhausen oder an den Rheinfall kommen, besuchen Sie die alkoholfreien Gaststätten:

Schaffhausen:

Restaurant RANDENBURG Bahnhofplatz

Restaurant GLOCKE

Restaurant WEISSEN TRAUBEN

Neuhausen:

Hotel OBERBERG am Wege zum Rheinfall



Wir sitzen zuviel-!

Wir haben zu wenig Bewegung. Der Darm wird träge. Es bilden sich Schlak-ken. Man ist müde, abgespannt, nerväs und wird von Kopfschmerzen und unre-ner Haut geplagt. Nehmen Sie DRX. DRIX-Dragées packen das Uebel an der Wurzel: sie sorgen gründlich und mid für regelmässigen Stuhlgang und ein-



UNTERRICHT UND ERZIEHUNG

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH IN BOURNEMOUTH Kurse von 3 bis 9 Monaten – Spezialkurse von 5 bis 8 Wochen Ferienkurse im Juli, August und September – Handelskorrespondenz oder Literatur - Vorbereitung auf alle bekannten Englisch-Prüfungen – Lokales Prüfungszentrum der Londoner Handelskamme ilach-Prüfungen — Lonsures Rentretariat für West-E 3 und Auskunft kostenios durch unser Sekretariat für West-E SEKRETARIAT ZÜRICH LTD. FÜR DIE ACSE Orlandetrasse 45, Zürich 8, Telefon (051) 34 49 33 und 32 73 40

KING'S SCHOOL OF ENGLISH

Die individuelle Sprachschule, welche den Bedürfnissen Deutschsprechender am besten entspricht. Prüfungszentrum für das Institute of Linguists.

In dieser Schule wird modernes Handelsenglisch als Hauptfach unterrichtet, und Kursteilnehmer erhalten auch Ausbildung im Uebersetzen und (für Fortgeschrittene) Dolmeitschen.

Dolmerschen. Hauptkurse 3-9 Monate; Sonderkurse 4-5 Wochen. Vorbereitung auf die «Cam bridge» und andere anerkannte Prüfungen. Unterkunft in guten Familien.

Verlangen Sie bitte Prospekt von unserem Schulsekretariat: Herrn F. Schneidewind, Zürich 3, Gertrudstrasse 50. Tel. (abends) (051) 27 48 47.

MANNEQUINSCHULE ZÜRICH

Sorgfältige Ausbildung Beste Erfolge Separatkurse für Umgangs-formen Gesellschaftsschule

Rennweg 12, Tel. (051) 27 54 80. Privat: Hadlaubstrasse 139, Tel. (051) 28 48 42

Zürich Institut Minerva

Handelsschule Arztgehilfinnenschule Maturität ETH

Textilfachschule Zürich

(vormals Zürcherische Seidenwebschule)

Vollständige Ausbildung zum Textil-Entwerfer bzw. -Entwerferin, in 31/2 Jahren. Probezeit 8 Wochen. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung erhalten die Studierenden den eidgenössischen Fähigkeitsausweis als Textilentwerfer. Eintritt im Frühjahr und Herbst möglich.

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat.

90%

aller Einkäufe be-sorgt die Frau Mit Inseraten Im «Frauen blatt», das in de-ganzen Schweiz von Frauen ieden Stan-des gelesen wird erreicht der inserent



Jungkaufleute

Ein Auslandauferthalt vertieft die beruflichen Kenntnisse, verbessert die Stellung und bereichert Eure Lebenserfahrung! Die Schule (vom Bunde subventioniert) des Cercle Commercial Suisse bietet Euch beste Gelegenheit dazu: Unterricht in französischer Sprache in kaufmännischen und kulturellen Fächern; Besichtigung von Industriezentren und historischen Bauten.

Verlangt Prospekte und Unterlagen durch den Cercle Commercial Suisse, 10, rue des Messageries. Paris 10e.